DAS DEUTSCHE FREIMAURERMAGAZIN

humanität

März / April 2021
47. Jahrgang
ISSN 0721-8990 K 3923
2

4,50 €

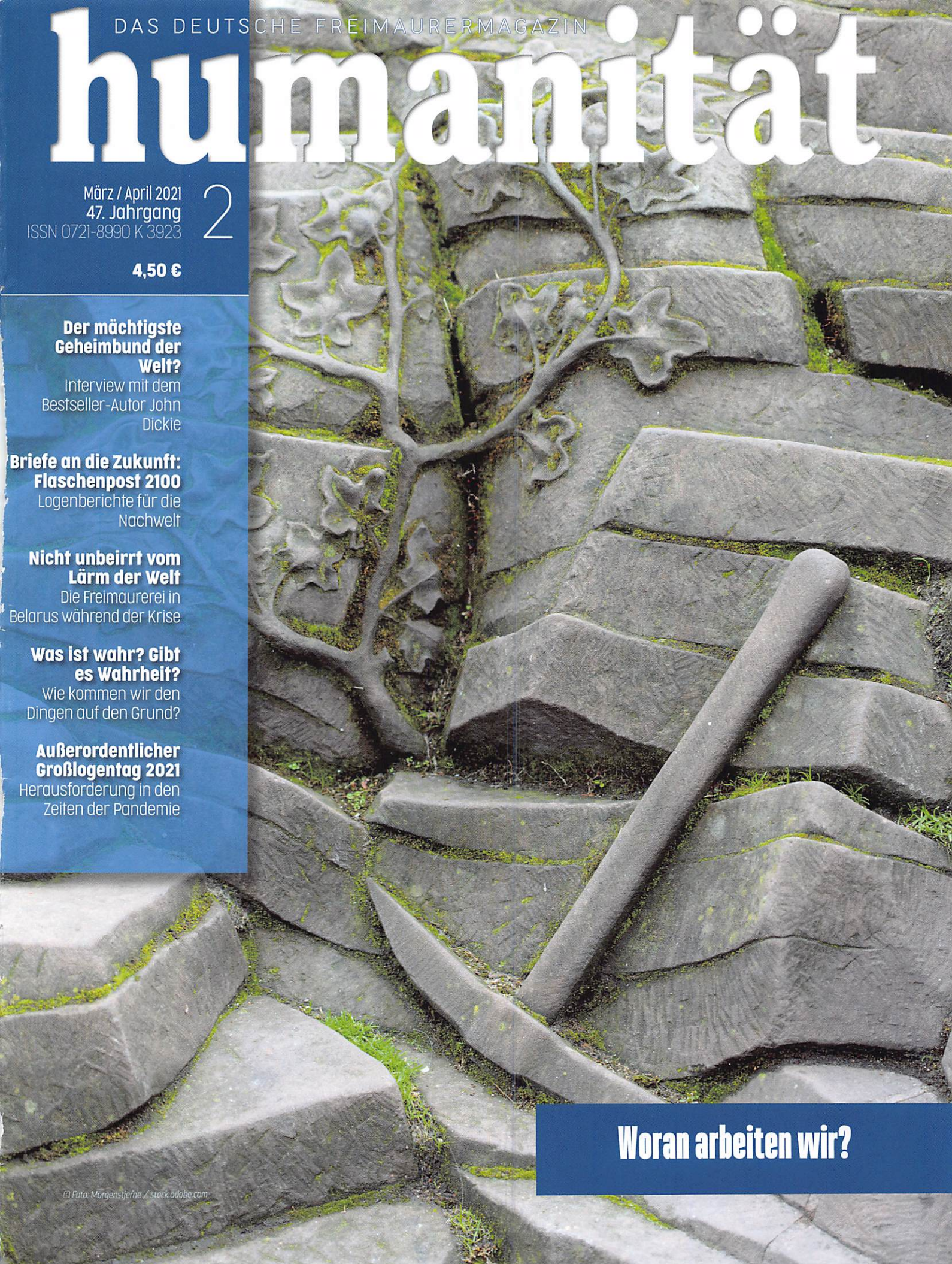
Der mächtigste Geheimbund der Welt?
Interview mit dem Bestseller-Autor John Dickie

Briefe an die Zukunft: Flaschenpost 2100
Logenberichte für die Nachwelt

Nicht unbeirrt vom Lärm der Welt
Die Freimaurerei in Belarus während der Krise

Was ist wahr? Gibt es Wahrheit?
Wie kommen wir den Dingen auf den Grund?

Außerordentlicher Großlogentag 2021
Herausforderung in den Zeiten der Pandemie



Woran arbeiten wir?

© Foto: Morgenstjerne / stock.adobe.com

KEINE HILFE
OHNE DEINE HILFE.



F H W

Freimaurerisches Hilfswerk e.V.
Karitative Einrichtung der Freimaurer in Deutschland · Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband
Emser Straße 11, 10719 Berlin · fhwberlin@t-online.de · Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE18 2512 0510 0007 4631 00

Impressum

humanität

DAS DEUTSCHE FREIMAURER-MAGAZIN

Herausgeber:

Hasso Henke
im Auftrag der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland

Redaktion:

Bastian Salier

Kontakt zur Redaktion:

HUMANITÄT
Bosestraße 5
04109 Leipzig

Fax: +49 (0) 3 41-3 06 75 61
redaktion.humanitaet@freimaurerei.de

Gestaltung:

CONCEPTE & IDEEN
Carlos Urban
www.concepte-ideen.de

Anzeigenleitung:

Uwe Muchow
c/o Balticum-Verlag
Hochtorstraße 19
23730 Neustadt in Holstein
Tel. 0 45 61-5 17 00
Fax 0 45 61-51 70 511
anzeigen.humanitaet@freimaurerei.de

Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe:

15. März 2021

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 8 vom 1. Juli 2018

Geschäftsbedingungen:

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Rücksendungen von Unterlagen nur gegen Rückporto. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Überschriften werden redaktionell gesetzt.

HUMANITÄT erscheint 6 x jährlich
im Januar, März, Mai, Juli, September, November. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch.

Abonnementbestellungen und Anschriftenänderungen

sind bitte mitzuteilen an:

Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M. von Deutschland
Emser Straße 11, 10719 Berlin
Tel. +49 (0) 30-86 42 20 34
Fax +49 (0) 30-86 42 20 54
kanzlei@freimaurerei.de

Bezugspreise:

Einzelheft: 4,50 €
Abonnement (6 Heftfolgen):
Inland: 27,00 €
Ausland: 36,00 €

Herstellung:

Klingenberg & Rompel
22529 Hamburg

Liebe Brüder und Schwestern, liebe Leser,



EDITORIAL
Mit dreimaliger Umarmung

es ist nun genau ein Jahr her, seit der erste Corona-Lockdown in Deutschland verhängt wurde. Die Pforten unserer Tempel schlossen sich, niemand wusste zu diesem Zeitpunkt, wie lange wir unter dieser Glocke würden leben müssen.

Es gibt die einen, die hoffen, mit den nun beginnenden Impfungen und der entsprechenden Hygiene-Strategie werde alles gut. „ZeroCovid" ist das Stichwort. Andere sind da skeptischer und meinen, wir werden mit dieser Art von Infektionskrankheiten leben müssen, unsere Gewohnheiten auch weiterhin anpassen müssen.

Dementsprechend wird etwa der Außerordentliche Großlogentag 2021 als sogenannte Hybridveranstaltung im Mai stattfinden. Das hat zur Folge, dass über den technischen Weg der Videokonferenz keine lebhaften Diskussionen im Plenum, keine Vorträge, keine brüderlichen Gespräche am Rande möglich sein werden. Die geplante Aussprache und Abstimmung über die Reform der freimaurerischen Rechtsordnung wird deshalb auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben (S. 10).

Es ist ja nicht nur eine Frage, wann man sich wieder im vertrauten Bruderkreis die Hände reichen und gar die Bruderkette im physischen Sinne bilden kann. In meiner Loge hat sich irgendwann eingebürgert, dass man Brüder mit einer dreimaligen Umarmung begrüßt. Das führt mitunter zu merkwürdigen Verrenkungen, wenn der junge Lehrling 2 Meter misst und der Altstuhlmeister fast zwei Köpfe kleiner ist. Aber es ist doch schön und irgendwann wollen wir wieder dorthin kommen.

Doch wie bereits erwähnt: Das ist sicherlich nicht das größte Problem, mit dem wir uns konfrontiert sehen. Ein Jahr ohne Tempelarbeiten, Brudertreffen, Clubabende, Gespräche mit Suchenden. Das schlaucht, und es beginnt, die ersten nicht ganz so stabilen und tragfähigen Bauhütten auszulaugen. Zu Beginn des Jahres 2020 verzeichneten die Mitgliedslogen der A.F.u.A.M.v.D. einen Mitgliederstand von knapp 9 900 Brüdern – mit einer kleinen, aber stabilen Wachstumsrate jedes Jahr. Das entsprach in gewisser Weise auch unseren Vorstellungen von einem qualitativen Wachstum. Nun ist aus der Kanzlei der Großloge zu hören, dass es eine rückläufige Tendenz bei den Mitgliederzahlen gibt. Natürlich haben wir jedes Jahr Austrittsgesuche – Ärger und Enttäuschung lassen sich nicht immer vermeiden –, es gibt leider in jedem Jahr Brüder, die uns i.d.e.O. vorangehen, aber es gibt momentan eben auch keinen Zuwachs durch neu aufgenommene Brüder. Tatsächlich hat der Großmeister im vergangenen Jahr drei Logen für ruhend erklären müssen. Auch dieser Verlust kann im Augenblick nicht ausgeglichen werden.

Ich hatte in einem der vergangenen Hefte das Editorial überschrieben mit der Aufforderung – oder eigentlich der Bitte – an alle Brüder und Schwestern: „Verliert einander nicht!" Diese Bitte ist nach wie vor gültig. Redet mit den Brüdern und Schwestern, die sich nicht an den zahlreichen und sehr wichtigen virtuellen Treffen der Logen beteiligen. Sprecht mit denen, die sich mit dem Gedanken tragen, die Loge zu verlassen, ohne einen wirklich triftigen Grund zu haben: Vielleicht weil sie den Sinn nicht mehr sehen, weil sie sich alleine gelassen fühlen, weil sie psychisch unter den Corona-Maßnahmen leiden oder weil es irgendeinen vermeidbaren Zank gibt. Und auch die zahlreichen Suchenden stehen weiter in der Warteschleife. Vergesst auch sie nicht, informiert sie, bezieht sie zum Beispiel in „virtuelle Gästeabende" ein. Wenn wir noch länger – was zu erwarten ist – mit der COVID-19-Gefahr leben müssen, wird es immer wichtiger, Strategien zu finden, wie wir in Zukunft damit umgehen.

Für den Freimaurerforscher in ungefähr 80 Jahren wird es sicherlich nicht uninteressant sein, wie wir Heutigen diesen Problemen begegnet sind, wie wir die Sache angepackt und wie wir unser Schicksal in die eigenen Hände genommen haben.

Deshalb möchte die Redaktion der „Humanität" eine sehr schöne Idee aufgreifen, die ursprünglich von den Redakteuren des österreichischen Online-Freimaurermagazins „LogenLeben" stammt: Die Aktion „Flaschenpost 2100". Unsere Logen sind aufgerufen, in kurzen Berichten zu schildern, wie die Brüder in den vergangenen Monaten mit der Pandemie umgegangen sind, was sie bewegt hat, welche Aktionen sie auf die Beine gestellt haben, wo ihre Probleme und Sorgen sind. Alles weitere zu diesem Aufruf findet sich auf den Seiten 14 und 15 dieser Ausgabe. Wir sind sehr gespannt und freuen uns auf Eure Einsendungen.

Viel Freude an der Freimaurerei
Bastian Salier

Editorial 3
Mit dreimaliger Umarmung
Br. Bastian Salier

Die andere Seite 5
Br. Carlos Urban



Arbeit und Identität 6
Der Arbeitsauftrag der Freimaurer:innen erstreckt sich auf das Wirken innerhalb der Loge
Sr. Kirsten Geiling



Der Großlogentag 2021 am 15. Mai findet online statt . . 10
Herausforderungen in Zeiten der Pandemie auch für uns Freimaurer

Großloge startet Online-Seminare. 12
Für Mitglieder der Logen der Großloge A. F. u. A. M. v. D. ist seit Januar das erste Seminar verfügbar
Br. Carlos Urban

The World Conference of Regular Masonic Grand Lodges 13
Ein Baustein der internationalen Bruderkette
Br. Christoph Bosbach
Großmeister der Vereinigten Großlogen von Deutschland



Briefe an die Zukunft: Flaschenpost 2100 14
Die Großloge von Österreich startete eine interessante Aktion
Br. Rudi Nagiler-Rabe

Aktion „Flaschenpost 2100“: Logen sind aufgerufen . . . 15
„Humanität“ sammelt Berichte für die Zukunft



Nicht unbeirrt vom Lärm der Welt 16
Über den Aufbau der Freimaurerei in Belarus während der Staatskrise
Br. Walter Plassmann



Kritischer mit den eigenen Narrativen umgehen 18
Interview mit dem Historiker und Buchautor John Dickie
Br. Bastian Salier



Die Wahrheit werden Sie nur in Ihrem Innersten finden . . . 22
Br. Matthias Hischer



Neue Ausstellungsfläche für Bijous. 27
Zuwachs im Deutschen Freimaurermuseum Bayreuth
Antje Friedl-Höttler



Die freimaurerischen Ideale weitergeben 28
Unsere Werte sind weltweit wieder stärker gefragt
Br. Hans-Jürgen Schikofsky

Bausteine 30
Buch über Mönchengladbacher Loge | Weihnachtsgruß für Kölner Obdachlose | Nürnberger Loge „Albrecht Dürer“ spendete insgesamt 42 000 € | Kunst bei der Loge „Aquarius“ in Freiburg | Ingolstädter Loge spendet erneut für Frauenhaus | Nominierung für Schweizer Freimaurermuseum | Freimaurer-Wiki mit neuem Design | Limburger Brüder spenden für Grundschule | Ein „Tagebuch der Suche“ für reisende Brüder

Leserbriefe. 35

Rezensionen 36

Schlussstein 39
Der doppelte Puschkin | Manche Tage



Lockdown. Loge dunkel. Licht aus.

Von Br. Carlos Urban

Seit beinahe einem Jahr verzichten die Logen, von einigen Wochen Ausnahme abgesehen, auf Zusammenkünfte und beweisen damit Vernunft und Weitsicht. Viele Logen behelfen sich mit Videokonferenzen über die Zeit, etliche Brüder telefonieren, bleiben über Mails, Messenger oder ganz „oldschool" über Briefe in Kontakt. Viele aber auch nicht. Kontakte reißen ab oder verflachen, Unverbindlichkeit gewinnt Oberhand.

Und so bleibt es nicht aus, dass manche Logen langsam zu erodieren beginnen. Vielen Brüdern fehlt der persönliche Kontakt, Gespräche, die Strukturen der Loge, die besondere Atmosphäre gerade des Rituales mit seinen aufbauenden Symbolen und Handlungsvorschlägen. Dem einen oder anderen fehlt - nichts. Und das entwickelt sich für die Logen zu einem Problem. Austritte von Männern folgen, die angesichts der Entwöhnung erkennen, dass sie sich nicht ausreichend in der Freimaurerei wiederfinden. Jetzt zeigt sich, welcher Bruder und welche Bruderschaft den Sprung vom Verein zum Freundschaftsbund geschafft hat.

Gleichzeitig bemühen sich so viele Interessenten um Aufnahme wie lange nicht mehr. Eine gute Zeit, über den Zweck einer großartigen Idee nachzudenken, um die Pforten für die Richtigen zu öffnen.

Arbeit und Identität

Der Arbeitsauftrag der Freimaurer:innen erstreckt sich auf das Wirken außerhalb der Loge

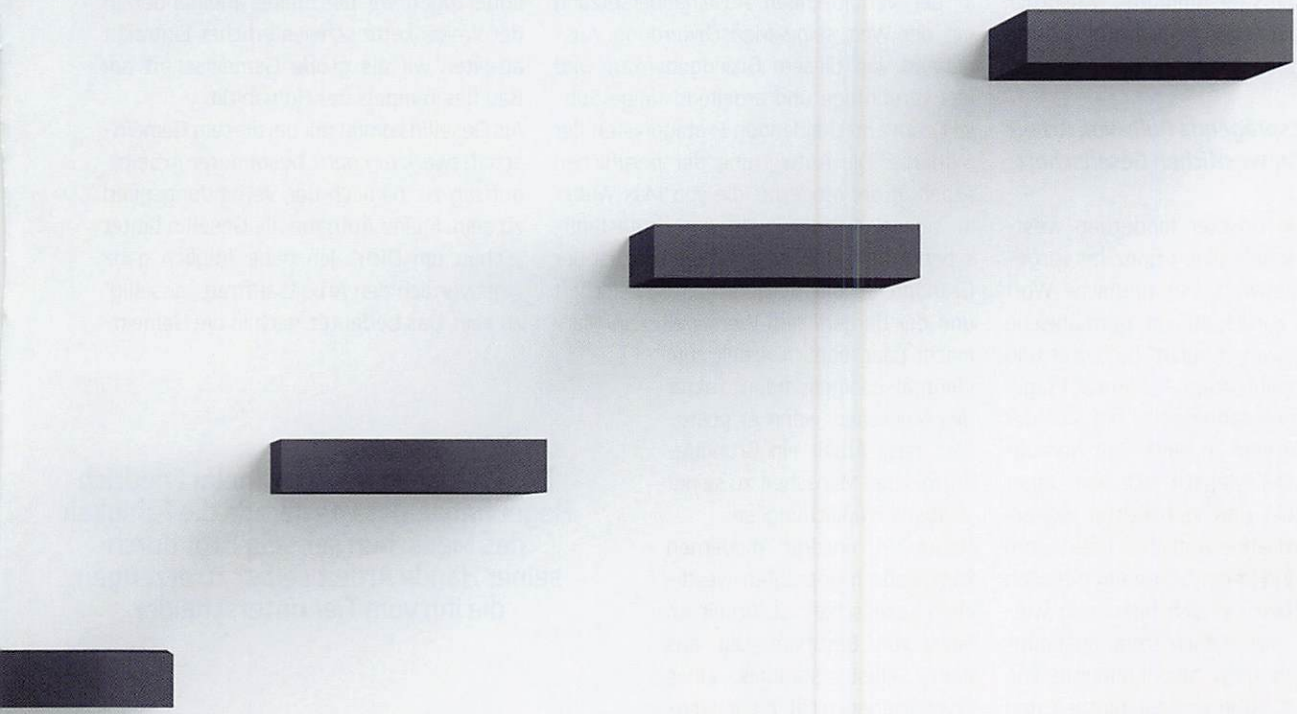
Von Sr. Kirsten Geiling

Prolog:

Wer bin ich eigentlich, wenn ich nicht arbeite?

Diese Frage beschäftigt mich, seit im vergangenen Sommer die Weiterexistenz meiner Arbeit aufgrund einer Umorganisation in Frage stand. Weit mehr als der mögliche Verlust meiner Existenzgrundlage erschreckte mich nämlich die Erkenntnis, wie stark mein persönliches Selbstverständnis mit meiner Arbeit verwoben ist.





© peshkov / stock.adobe.com

Ein ganz zentraler Teil meiner Identität, so wurde mir klar, gründet sich auf meine berufliche Arbeit. Fragt mich einer, wer ich bin, so erläutere ich zuerst, was ich beruflich mache, erst an zweiter Stelle gebe ich an, was ich sonst noch tue oder bin.

Meine Identität – mein Verständnis meines Selbst – schreibt sich in mir ein durch die Spuren, die ich durch mein tätiges Wirken in der Welt hinterlasse. Durch Arbeit baue ich mir ein „Ansehen" auf, einen „Ruf" in der Gesellschaft. Durch meine berufliche Tätigkeit erhalte ich Bedeutung – einen Status, niedergeschrieben in einem Titel und belohnt durch ein Gehalt. Im Feedback der Gesellschaft auf mein berufliches Wirken reflektiere ich mich und definiere mich so in meinem Selbstverständnis.

Auch für mich als Freimaurerin spielt mein Beruf eine große Rolle. Bei der Aufnahme neuer Schwestern prüfen wir in unserer Loge sehr genau, ob die Suchende eine freie Frau von gutem Ruf ist. Ich erlange durch meinen Beruf bürgerliche Anerkennung und finanzielle Unabhängigkeit und damit die Qualitäten, die mir die Befugnis geben, Freimaurerin zu sein.

Ich arbeite – also bin ich –, so könnte meine Selbstdefinition lauten.

Der Frage, wie eng „Arbeit" mit dem Verständnis unseres Selbst verknüpft ist, möchte ich in dieser Zeichnung nachgehen. Ich werde mich dabei auf die besondere

Bedeutung von beruflicher Arbeit fokussieren.
Auf dem Weg zu einer Antwort werde ich drei Fragen untersuchen:

1. Welchen Stellenwert nimmt berufliche „Arbeit" in unserer modernen westlichen Gesellschaft ein?
2. Welchen besonderen Stellenwert hat „Arbeit" für uns als Freimaurerinnen?

Und schließlich:

3. Was gibt mir die Freimaurerei an Arbeitswerkzeugen an die Hand, um zu einem selbstbestimmten Ausdruck meines Selbst durch meine berufliche Arbeit zu gelangen?

Die identitätsprägende Rolle von Arbeit innerhalb der westlichen Gesellschaft

„Arbeit" hat in unserer modernen westlichen Gesellschaft einen ganz hervorgehobenen Stellenwert. Das deutsche Wort „Arbeit" geht zurück auf die germanische Wurzel „arva", was „Knecht" bedeutet und sich wiederum auf „arapi" – „Mühsal, Plage" – bezieht. Interessanterweise hat sich der Begriff der „Arbeit" in einer Zeit herausgebildet, als der Mensch sich vom Jäger zum Ackerbauer und Viehzüchter weiterentwickelte. Im jahreszeitlichen Bearbeiten des Bodens und in der Sorge um das Vieh bedeutete Arbeit ein sich beständig wiederholendes und zeitlich fremdbestimmtes Tun. Arbeit birgt also Elemente von Notwendigkeit, äußerer Bestimmtheit und damit auch von Unfreiheit in der Fremdbestimmtheit.
Im Christentum wird Arbeit geradezu zu einem Definitionskriterium dessen, was den Menschen auf dieser Erde ausmacht. So verstößt Gott in der Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments den Menschen aus dem Paradies mit den Worten: „Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen." Arbeit prägt jenseits des himmlischen Paradieses das Dasein des Menschen in der irdischen Welt.
Tief verinnerlicht ist uns, dass „Müßiggang aller Laster Anfang" sei. Die Faulheit bzw. Trägheit ist eine der sieben Todsünden. Das „Ora et Labora" – das „Bete und Arbeite" – der Benediktinermönche in den Arbeitsorden des Mittelalters lebt und blüht über die Jahrhunderte weiter.
Wir finden das Postulat, dass „Arbeit der Schlüssel zum Himmelreich" sei, bei Martin Luther wieder, der mit seiner Theorie der „göttlichen Berufung des Menschen zu einer bestimmten Arbeitstätigkeit" unseren heutigen „Beruf" aus der Wiege hebt. Der Reformator Johannes Calvin macht den irdischen ökonomischen Erfolg des Individuums in der weltlichen Arbeit im Diesseits zur Grundlage dafür, ob man zu den von Gott Auserwählten im Jenseits zählt.
Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel findet, dass es gerade die Fähigkeit des Menschen sei, sein Brot durch seiner Hände Arbeit selbst zu erzeugen, die ihn vom Tier unterscheidet. Arbeitend macht sich der Mensch die Schöpfung untertan und erreicht in der vermittelnden Auseinandersetzung mit der Welt seine Menschwerdung. Ausgehend von diesem Grundgedanken wird das vernünftige und arbeitend tätige Subjekt zum entscheidenden Protagonisten der Moderne. Die Aufwertung der beruflichen Arbeit in der Moderne, die von Max Weber in seinen Ausführungen zur protestantischen Arbeitsethik beschrieben wird, ist der Grundpfeiler der bürgerlichen Gesellschaft und der bürgerlichen Wertewelt. Karl Marx macht dann endlich Arbeit zum identitätsbestimmenden Faktor des Menschen, wenn er postuliert, dass Arbeit ein Grundbedürfnis des Menschen zu seiner „Selbstverwirklichung" sei.
Heute, in unserer modernen kapitalistisch geprägten westlichen Gesellschaft, ist „Arbeit" im Sinne von „Berufstätigkeit" aus dem Selbstverständnis eines Erwachsenen nicht mehr wegzudenken. In einer Art zweiter sozialer und persönlicher Geburt macht uns das Erlernen und Ausüben eines Berufs erst zu dem, was wir als Erwachsene sind. „Was willst Du denn später mal werden", fragen wir schon jedes Kind. Verlieren wir unsere Arbeit, so sind wir „arbeitslos", und auf dem „Arbeitsamt" werden wir schnellstmöglich wieder mit beruflicher Arbeit versorgt. Erst die Teilhabe am Arbeitsleben macht uns zum vollwertigen Mitglied der Gesellschaft und der Erfolg im Beruf ist Gradmesser für unser „Ansehen" innerhalb dieser. Der Beruf – „unsere Arbeit" – ist heute essenzieller Bestandteil unserer Erwachsenen-Identität.

Der Philosoph Georg Wilhelm Friedrich Hegel findet, dass es gerade die Fähigkeit des Menschen sei, sein Brot durch seiner Hände Arbeit selbst zu erzeugen, die ihn vom Tier unterscheidet.

Arbeit in der Freimaurerei

Das leitet über zu meiner zweiten Frage: Welchen besonderen Stellenwert hat denn nun die „Arbeit" für uns als Freimaurerinnen? Für die Freimaurerei spielt der Begriff der Arbeit eine fundamentale Rolle, konkretisiert sich doch unsere Arbeit in der Loge als Arbeitsbund mit Werk-Kult. Wir führen unsere Wurzeln zurück auf die Werkbünde der Bauhütten im Mittelalter. Unsere freimaurerischen Versammlungen werden als „Arbeiten" bezeichnet.
Arbeit ist für uns Freimaurerinnen unstrittig identitätsbildend. Wir wachsen in unserer Identität, da wir beständig an uns arbeiten und uns in unserem Selbst reflektieren. In der inneren Arbeit jeder Einzelnen am rauen Stein schlagen wir die Kanten ab. Doch erst in der gemeinsamen Arbeit der Loge fügen wir die Steine aneinander. In der Weltenkette schwesterlicher Eintracht arbeiten wir als große Gemeinschaft am Bau des Tempels der Humanität.
Als Gesellin kommt mir bei diesem Gemeinschaftswerk ein ganz besonderer Arbeitsauftrag zu: nämlich der, Verbindungsglied zu sein. Meine Aufgabe als Gesellin lautet „Schau um Dich". Ich habe folglich ganz wortwörtlich den Arbeitsauftrag, „gesellig" zu sein. Das bedeutet, mich in die Gemeinschaft einzubringen und aktiv an der Arbeit an der Gemeinschaft mitzuwirken. Maurerisch gesprochen geht es darum, Fugen zu glätten und zu schließen.

Doch macht dieser gesellschaftliche Arbeitsauftrag halt vor den Türen der Loge?

Zu diesem gesellschaftlichen Arbeitsauftrag zählt auch, durch Reisen Kontakte zu anderen Logen zu knüpfen. Als Gesellin soll ich einen Schritt hinaus tun aus der geschützten Welt meiner Loge und die Beziehung zu Schwesterlogen herstellen. Wieder verstehe ich meinen Arbeitsauftrag darin, mich einzubringen in ein größeres gesellschaftliches Ganzes. Maurerisch übersetzt bedeutet es, die Werkelemente zum Ganzen eines allumfassenden Weltenbunds zu fügen.
Ich meine nein. Eine jede unserer Arbeiten im Tempel endet mit dem Auftrag der Meis-

https://freimaurerei.de/5qP

terin: „… bewahrt in euren Herzen, was ihr an dieser heiligen Stätte erlebt habt, und tragt das Licht hinaus in die Welt."
Unser aller Arbeitsauftrag erstreckt sich ganz explizit auf die Arbeit in der profanen Welt. Für mich als Gesellin geht es auch um die Arbeit an der profanen Gesellschaft. Es geht darum, die Werte der Freimaurerei in meinem gesellschaftlichen Umfeld zu verwirklichen. Wo könnte ich dies wohl besser tun, als im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit?

Welche Arbeitswerkzeuge gibt mir die Freimaurerei an die Hand, um zu einem selbstbestimmtem Ausdruck meiner Identität durch meine Arbeit zu gelangen?

Wie wir bereits gesehen haben, nimmt Berufstätigkeit im heutigen Erwachsenenleben eine zentrale Rolle ein. Im Idealfall bietet der Beruf einen Wirkungsbereich in der Gesellschaft, den wir nach unseren Vorstellungen und Werten prägen und gestalten können. Ein Beruf, mit dem wir uns voll und ganz identifizieren können, ist sicherlich ideale Werkstätte für ein gesellschaftliches Wirken und Gestalten als Freimaurerin in der profanen Welt.

Nur ganz so einfach ist dies im „echten Leben" leider nicht.

Die meisten Menschen werden natürlich bei der Berufswahl nach einer möglichst sinnvollen Berufstätigkeit für sich suchen. Sinnvoll erscheint uns Arbeit dann, wenn wir durch etwas, das wir gut können, durch unsere Fähigkeiten, einen wichtigen Beitrag leisten und damit innerhalb der Gesellschaft für andere Menschen wertvoll sind.
Als schwieriger erweist sich die Frage, inwieweit wir unsere berufliche Tätigkeit nach unseren Vorstellungen und Werten gestalten können. Schließlich ist gerade das Berufsleben in enge gesellschaftliche Geflechte und Zwänge eingebunden und wir sind in unserem beruflichen Tun oft sehr weit davon entfernt, selbstbestimmt und frei zu sein. Besonders das Streben nach Macht und Status und materiellem Wohlstand führt uns Menschen in Versuchung, fremdbestimmten „Rollenbildern" und daran geknüpften Werten zu entsprechen.
Blinder Ehrgeiz fördert bedingungslose, teils gewissenlose Anpassung als probates Mittel, die Karriereleiter rasch nach oben zu klettern. Doch auch wirtschaftliche oder familiäre Notwendigkeiten, die Angst vor Arbeitsplatzverlust und manchmal auch einfach nur Bequemlichkeit lassen Menschen in beruflichen Rollen und Gefügen verharren, in denen sie nicht „sie selbst" sein können.
In der Erfüllung fremder Rollenbilder und Werte in unserem tagesfüllenden Tun drohen wir jedoch auf Dauer uns selbst und unseren Lebenssinn zu verlieren.
Als Freimaurerinnen sollen wir mit dem Senkblei in der Hand und mit der Winkelwaage unser Denken und Handeln prüfen. Der Appell, den wir aus dem Tempel in die profane Welt hineintragen, lautet: „Werde die, die Du bist!"
Die Frage, die ich mir als Gesellin also immer wieder stellen muss, ist: Bin ich in meinem Leben in der Gesellschaft in Identität mit mir selbst? Bin ich „Baumeisterin" meines eigenen Lebens und verwende ich die mir gegebene Zeit entsprechend meines Lebens-Bauplanes? Kontinuierlich muss ich überprüfen, ob die innere Geometrie meines Lebensgebäudes noch stimmt und ob ich in meinem Leben und in der Gesellschaft dort stehe, wo ich stehen will, und so lebe, wie ich leben und sein will. Das sind mutige Fragen, die zu mutigem Handeln auffordern.
Gelingt es mir, mich in meinem Beruf so zu positionieren, dass ich mir Gestaltungsräume und Handlungsfreiheit erringe, dann wird mein beruflicher Verantwortungsbereich zu dem Stück Gesellschaft, das ich im täglichen Tun beeinflussen und verändern kann. Dieses Stück Realität, das in meiner Macht steht, ist mein gesellschaftliches Werk- und Baustück im besten freimaurerischen Sinne. Ich kann ihm den Wertestempel meiner Identität aufprägen, kann Werte leben und wirklich werden lassen. Hier kann ich der Gesellschaft mein ganz persönliches Steinmetzzeichen aufprägen. Gelingt mir das, dann kann ich mit Stolz sagen, dass ich mich mit meiner Arbeit voll und ganz identifiziere. Ist dies nicht der Fall, so wird es Zeit, Mut zu fassen, etwas zu verändern und eine neue Wirkstätte in der Gesellschaft zu finden. Eine Arbeit in und an der Gesellschaft, in der ich die sein kann, die ich bin.

Nachsatz:

Heute lege ich diese Zeichnung nicht im Tempel auf, sondern ich sende sie an Euch als Podcast. Die Welt ist im Griff der Corona-Krise. Die Lage auf der gesamten Welt ist sehr ernst und Tag für Tag wird uns klarer, wie ernst. Gesellig sein muss in diesen Tagen mit sozialer Distanzierung übersetzt werden. Wir befinden uns am Anfang eines Umbruchs, der viele Bereiche der Gesellschaft betreffen wird – unsere Arbeit und die Dimensionen und Möglichkeiten, wie wir arbeitend in der Gesellschaft wirksam werden können, sind zuallererst betroffen. Als Freimaurerinnen sind wir in dieser Situation aufgerufen, an die Arbeit zu gehen. Jede von uns muss in ihrem Umfeld das ihr Mögliche tun, diese Krise zu bewältigen. Viel weitreichender aber noch muss jede das ihr Mögliche tun, damit wir auch nach der Krise noch in einer Welt leben, die unseren Werten entspricht.

Literaturhinweise:

Arendt, Hannah: Vita activa oder Vom tätigen Leben, München 1960
Bordt, Michael: Die Kunst, sich selbst zu verstehen. Den Weg ins eigene Leben finden, München 2018
Hubbart, Renate: Werde, die du bist! Texte von Gesellinnen, Publikation der Frauen-Großloge v. Deutschland, Berlin 2017
Konicz, Tomasz: Ora et Labora , Heise Online Telepolis, 26.12.2013
Leimon, Averil; McMahon, Gladeana: Positive Psychologie für Dummies, Weinheim 2018
Priddat, Birger P.: Arbeit und Muße, Marburg, 2019
Ulke, Karl-Dieter: Arbeit und Identität, Ulke-Essays, München 2004

Sr. Kirsten Geiling ist Freimaurerin in der Loge „Zur Humanität und Beständigkeit" in Berlin.

Die Zeichnung „Arbeit und Identität" wurde zuerst veröffentlicht in der Zeitschrift „Der Zirkel", dem Mitteilungsblatt der Frauen-Großloge von Deutschland (FGLD), Ausgabe 72/2 (Nov. 2020). Der 1982 unter dem Namen „Zur Humanität" gegründete FGLD gehören mittlerweile 30 Logen an. Das Mitteilungsblatt „Der Zirkel" kann über die Redakteurin, Sr. Adelheid Herkenrath, per E-Mail abonniert werden: zirkelredaktion@freimaurerinnen.de

Darüber, dass in diesen Zeiten alles anders ist als üblich, muss man nun tatsächlich kein Wort mehr verlieren. „In der Krise zeigt sich der Charakter", das hat Alt-Kanzler Helmut Schmidt gesagt, dem die Großloge A.F.u.A.M.v.D. im Januar 2015 die Gustav-Stresemann-Medaille verlieh. Und dieses Zitat stellte Großmeister Br. Stephan Roth-Kleyer seinem Grußwort an alle Brüder im „Logenrundbrief" Nr. 110 vom Dezember 2020 voran. Es gilt noch immer, die Krise ist längst nicht gemeistert, aber die Maurer tun ihre Pflicht und tragen zur Bewältigung bei, indem sie ruhig und sicher ihren Weg, ungerührt vom Lärm des Alltags gehen.

Im „Logenrundbrief" Nr. 110 und in einem Schreiben des Großkanzlers, Br. Norbert Schmidt, informierte die Großloge Anfang Dezember auch über den Außerordentlichen Großlogentag 2021. Dieser findet am Sonnabend, dem 15. Mai 2021, als sogenannte Hybrid-Veranstaltung statt. Das heißt, es werden sich lediglich Großlogenratsmitglieder und wenige andere Personen physisch vor Ort in Berlin treffen, je nachdem, unter welchen Auflagen und welchen Personenzahlen dies zu dem entsprechenden Zeitpunkt möglich und vertretbar sein wird. Alle weiteren Teilnehmer, also die stimmberechtigten Logenvertreter sowie Gäste der Großloge werden über ein Video-Konferenzsystem zugeschaltet sein. Gleiches gilt auch für die bereits am Freitag, dem 14. Mai 2021, stattfindende Stuhlmeisterbesprechung, die dem Großlogentag traditionell vorausgeht. Weitere, am Geschehen des Großlogentages interessierte Brüder, können die Veranstaltung per Live-Stream verfolgen.

Dass es bei einem solchen Veranstaltungsformat keine persönlichen Teilnahmen, also keine Gäste, Begleitungen, Arbeitskreise und Foren geben kann, versteht sich von selbst. Der Vollständigkeit halber sei hinzugefügt, dass es auch keine Vorträge und selbstverständlich auch keine Tempelarbeit geben wird.

Leider wird nun nach der schmerzlichen Absage des Großlogentages 2020 in Stuttgart auch im Jahr 2021 ein Wiedersehen in Lübeck und Eutin, wie es geplant war, nicht möglich sein.

„Die Organisation einer solchen Hybridveranstaltung ist kein leichtes Unterfangen", erklärt Großkanzler Br. Norbert Schmidt. „Mit Präsenzveranstaltungen kennen wir uns aus, das haben wir jahrelang erfolgreich ‚geübt'." Es ist eine Zusammenarbeit mit einem externen Dienstleister geplant, der bereits Erfahrung mit Großveranstaltungen dieser Art hat. Schließlich werden bis zu 300 Teilnehmer beim Großlogentag erwartet, sollten alle Logen daran teilnehmen. Und dann müssen die technischen und rechtlichen Voraussetzungen für Wahlen und Abstimmungen geschaffen werden.

Die Stuhlmeisterbesprechung findet am Freitag, dem 14. Mai, ab 17 Uhr statt, der Großlogentag – also die Mitgliederversammlung – beginnt tags darauf um 9 Uhr und endet gegen 17 Uhr.

Über die genauen organisatorischen und technischen Details, etwa die Vergabe der Links zur Teilnahme und auch die Modalitäten der Abstimmungen während des Großlogentages, wird die Kanzlei der Großloge rechtzeitig alle Logenvertreter informieren.

Abstimmung über die Rechtsreform wird vertagt

Aufgrund dieser technischen Problematik, die eine Diskussion über Anträge nur in einem bestimmten Maße zulässt, anders als ein physisches Plenum, wird die eigentlich für den Großlogentag 2021 vorgesehene Diskussion und Abstimmung über die Reform der freimaurerischen Rechtspflege bis auf Weiteres vertagt. Das Thema Rechtsreform begleitet die Arbeit der Großloge bereits seit einigen Jahren. Eine eigens dafür eingerichtete Kommission hat daran gearbeitet und vor Ort in den Distrikten und Logen Informationsarbeit geleistet. Anfang Dezember lag das Ergebnis dieser Arbeit den Logen vor und wurde daraufhin in den Distrikten lebhaft diskutiert. Dabei habe es, so Großkanzler Br. Norbert Schmidt, eine große Spannweite an Stellungnahmen dazu gegeben, die jedoch eines gemeinsam haben: „Wir müssen darüber diskutieren!" Und wo hat eine solche Debatte stattzufinden? Selbstverständlich nur im Plenum eines Großlogentages. Denn die Großloge ist nun einmal der Zusammenschluss der einzelnen Logen, die letztlich darüber zu entscheiden haben, unter welchen Voraussetzungen sie sich zusammenfinden und mit welchen Regularien sie sich ausstatten. „Diese Debatte ist momentan aufgrund der Pandemie-Situation nicht möglich", sagte Großmeister Br. Stephan Roth-Kleyer im Gespräch mit der „Humanität". Deshalb habe sich der Vorstand dafür entschieden, das Thema zurückzustellen, bis die Voraussetzungen wieder gegeben sind, offen und präsent darüber zu diskutieren. Vor allem sollen alle Logen und Distrikte in die Debatte einbezogen werden.

Es werden beim Außerordentlichen Großlogentag 2021 nun also vor allem vereinsrechtliche Angelegenheiten zu besprechen sein, etwa die Berichte von Großmeister und Großschatzmeister, der Haushaltsplan 2021/22 und die Berichte der Rechnungsprüfer. Zudem erfolgen die Wahlen des Großkanzlers sowie des Vorsitzenden des Rechtsausschusses. Weiterhin werden verschiedene Anträge der Mitgliedslogen und der Großlogenorgane behandelt. Die genaue Tagesordnung wird den Stuhlmeistern rechtzeitig, das heißt etwa Mitte März, zugesandt, so der Großkanzler.

© mnimage / stock.adobe.com

Der Großlogentag 2021 am 15. Mai findet online statt

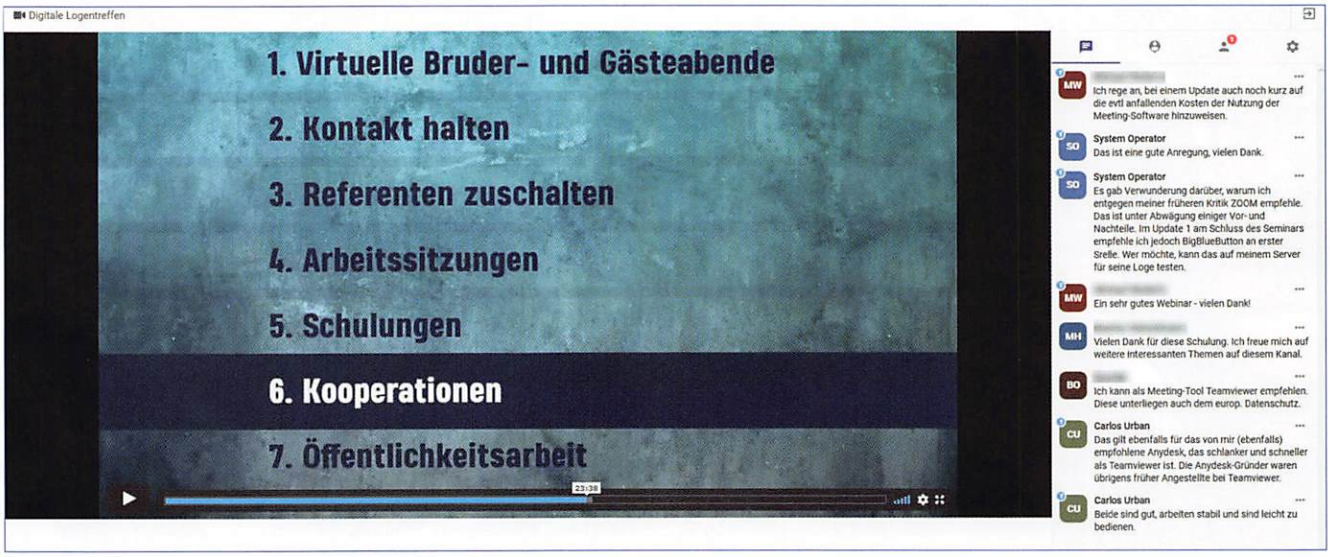
Herausforderungen in Zeiten der Pandemie auch für uns Freimaurer



Großloge startet Online-Seminare

Für Mitglieder der Logen in der Großloge A. F. u. A. M. v. D. ist seit Januar das erste Seminar verfügbar

Von Br. Carlos Urban



Bildschirmkopie des Online-Seminares „Digitale Logentreffen"

Die Pandemie zwingt nicht nur die Logen zu neuen Wegen, sondern auch die Großloge, deren auf Präsenz angelegte Weiterbildungsangebote ebenso wie die Zusammenkünfte der Logen nicht stattfinden können. Das bedeutet jedoch nicht, dass keine Weiterbildungen durchgeführt werden, im Gegenteil.

Ausnahmesituationen führen oftmals zu besonderen Lösungen und zu mehr Zusammenhalt. Viele Logen beispielsweise haben sich sehr schnell auf neue Möglichkeiten von Kommunikation eingelassen. Was zunächst noch teilweise widerwillig als vorübergehender Behelf angesehen wurde, entwickelt längst seinen eigenen Reiz und verschiedene Logen beginnen mit neuen Möglichkeiten zu experimentieren. Bei der Großloge ist es nicht anders. Da sich Vorstand und Großlogenrat nicht persönlich treffen können, werden Videokonferenzen geschaltet, und da man nicht in Präsenzveranstaltungen wie gewohnt schulen kann, weicht man auch hier auf die digitale Variante aus. Online-Seminare, besser bekannt unter dem Begriff „Webinare", sind eine Lösung, die mehr als ein Behelf sein kann.

Zur Einstimmung beschäftigt sich das erste Online-Seminar daher auch genau mit dem Thema des Einsatzes von digitaler Kommunikation in Form von Videomeetings in den Logen. Dieses erste Seminar besteht aus zwei Teilen: zunächst einer Einführung in die Technik und Nutzung der Videokonferenzen, um auch den noch abwartenden Brüdern zu zeigen, wie es geht und dass man sich nicht scheuen muss. Der zweite Teil widmet sich eher den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten für die Logen, auch nach dem Ende der Kontaktbeschränkungen. Denn die Technik der Videokonferenzen lässt sich für viel mehr als nur eine „Ersatzkommunikation" nutzen, beispielsweise für den unkomplizierten Einsatz externe Referenten, für die Zuschaltung entfernt lebender oder nicht mobiler Brüder, für Arbeitssitzungen, Schulungen, Öffentlichkeitsarbeit und anderes. Die Entwicklung in diesem Bereich ist fließend. Es ist wichtig, dass die Logen sich zeitnah mit den Möglichkeiten, Chancen und auch Grenzen beschäftigen.

Es werden weitere Online-Seminare folgen. Geplant ist bereits ein internes zum Thema „Freimaurerische Bürgschaft", das allen Brüdern unserer Großloge offensteht und im Februar starten soll. Im März wird ein öffentliches Online-Seminar zum Thema „Freimaurer werden" erscheinen. Vorgesehen sind auch Online-Veranstaltungen, die online vermittelbare Teile der Stuhlmeister- und Zeremonienmeister-Seminare beinhalten und weitere Themen.

Die Online-Seminare unterscheiden sich von den Videokonferenzen vor allen Dingen dadurch, dass man nicht mit Kamera und Mikrofon teilnehmen kann, sondern fast passiver Teilnehmer ist. Allerdings kann man über einen Textdialog (Chat) mit den anderen Teilnehmern kommunizieren (siehe Abbildung) oder über eine weitere Funktion Fragen stellen, die entweder sofort oder per E-Mail beantwortet werden.

Es gibt Live-Seminare mit festen Uhrzeiten oder vorbereitete Aufnahmen. Beide Seminartypen kann man sich jederzeit als Aufzeichnungen ansehen, auch mehrfach.

Für die Online-Seminare muss man sich grundsätzlich anmelden. Mit der ersten Anmeldung erhält man Zugriff auf die öffentlichen Seminare. Für den internen Bereich ist eine erweiterte Freischaltung notwendig. Wer auf den Anmeldeformularen ankreuzt, dass er Freimaurer ist, bekommt einen erweiterten Dialog angezeigt. Ggf. erfolgen Nachfragen bei der Loge oder der Großloge, um sicherzustellen, dass tatsächlich nur Brüder für diesen internen Bereich Zugriff erhalten. Die zweite Stufe der Freischaltung kann daher ein paar Tage in Anspruch nehmen. Über die Freischaltung wird man per E-Mail informiert.

Die Online-Seminare findet man im Hauptmenü der Großlogen-Website unter dem Menüpunkt „Seminare", die Möglichkeit zur Registrierung unter dem Menüpunkt „Login". Neue Online-Seminare werden über den Newsletter der Großloge angekündigt.

The World Conference of Regular Masonic Grand Lodges

Ein Baustein der internationalen Weltbruderkette

Von Br. Christoph Bosbach
Großmeister der Vereinigten Großlogen von Deutschland

Im kommenden November findet in Berlin die „Weltkonferenz der Regulären Freimaurer-Großlogen" (WCRMGL) statt.

Sie hat ihren Ursprung in dem Bedürfnis der Großmeister der internationalen Großlogen, sich regelmäßig mit zeitlichem Abstand auch über ihren jeweiligen Kontinent hinaus auszutauschen. Denn im Zweijahres-Rhythmus finden die Kontinental-Kongresse statt: So existiert in Europa die „European Grand Masters Conference", in Nord-Amerika die „Conference of Grand Masters of North America", in Asien die „Asia Pacific Conference of Masonic Grand Lodges", in Afrika die „Conference of Regular Grand Lodges in Africa" und in Süd-Amerika sind es die Zusammenkünfte der „Confederacion Masonica Interamericana". Zu diesen Gelegenheiten treffen sich die Abordnungen der Großlogen, um Themen aus dem Miteinander der Logen und Großlogen zu besprechen und Fragen der internationalen Neugründungen, Erfahrungen und Anerkennungen zu erörtern.

Großlogen erörtern auch Probleme der Pandemie

Auf der Weltkonferenz treffen sich die Großlogen aber vielmehr, um über Fragen der Bedeutung der Freimaurerei in der gesamten Welt zu sprechen, über Organisationsformen in den Großlogen. In diesem Jahr wird es vor allem um die Zukunft der Freimauerei in den Zeiten nach der weltweiten Pandemie gehen. Themen werden auch generiert aus den Fragen der Globalisierung, der Digitalisierung und des Erfahrungsaustauschs aus Zeiten des pandemiebedingten Stillstandes. In diesem Sinne darf die WCRMGL als einzige regelmäßig stattfindende und wirklich global umfassende freimaurerische Plattform bezeichnet werden. Sie erfüllt damit eine einzigartige Funktion hinsichtlich des weltweiten Austauschs, aber und gerade auch in Bezug auf echte, sprichwörtlich grenzenlose gelebte Freimaurerei.

Zum ersten Mal fand die WCRMGL im Jahr 1995 in Mexico-City statt. Seitdem erfolgt das weltweite Treffen alle 18 Monate. Berlin wird 2021 Heimat der 17. Konferenz sein. Vorhergehende Veranstaltungsorte waren 1996 Lissabon, 1998 New York, 1999 São Paulo, 2001 Madrid, 2002 Neu-Delhi, 2004 Santiago de Chile, 2005 Paris, 2008 Washington D.C., 2009 Libreville, 2011 Cartagena, 2012 Chennai, 2014 Bukarest, 2015 San Francisco, 2017 Antananarivo, 2018 Panama City. Die für 2020 in Nazareth geplante WCRMGL konnte bedingt durch die Corona-Pandemie nicht stattfinden.

XVII
World Conference
OF REGULAR MASONIC GRAND LODGES
BERLIN 2021

Die Deutsche Freimaurerei wird auf der WCRMGL regelmäßig durch die VGLvD vertreten. Vorträge, Reden und Diskussionen werden zusammengefasst und den Mitgliedsgroßlogen der VGLvD zur Verfügung gestellt. Selbstverständlich sind auch Abordnungen der GL A.F.u.A.M.v.D., der GLL FvD, der GNML zd3Wk, der ACGL und der GL BFG eingeladen.

Der Konvent der VGLvD schließt sich an

Für das Jahr 2021 stimmte eine deutliche Mehrheit für Berlin als Austragungsort. Geplant ist eine Agenda von Mittwoch, dem 17. November, bis Samstag, den 20. November. Auf diese Weise geht die WCRMGL fließend in den diesjährigen Konvent der VGLvD über, der dann am Sonntag, dem 21. November 2021, mit der Einsetzung des neuen Großmeisters der VGLvD seinen Abschluss finden wird. Der Arbeitskonvent ist für Samstag, dem 20. November, angesetzt. Durch die bewusst geplante zeitliche Überlappung bzw. Nähe beider Veranstaltungen ergeben sich für die deutschen Brüder besonders interessante Möglichkeiten, die in dieser Form einmalig sind: Zur allgemeinen Teilnahme für interessierte Brüder sind weite Teile der Agenda offen. So wird es am Donnerstag Tempelarbeiten in den Berliner Großlogenhäusern nach den unterschiedlichen deutschen Ritualen geben. Am Freitag zum späteren Nachmittag ist eine offene Podiums-Diskussion angesetzt, und am Abend des Samstags findet der große Gala-Abend statt, bevor es am Sonntag zu der bereits erwähnten Einsetzung kommt.

Für diejenigen Brüder, die an diesen ausgewählten Bausteinen teilnehmen möchten, wird es bald an dieser Stelle weitere Informationen geben. Ein Kennenlernen mit internationalen Brüdern und ein persönlicher Zugewinn sind nahezu garantiert. Wo sonst besteht die Möglichkeit, Brüder aus mehr als 100 Nationen auf einmal kennen zu lernen?

Die WCRMGL ist im Wesentlichen eine Konferenz für die registrierten Delegationen der internationalen Großlogen und finanziert sich aus den Teilnahme-Beiträgen dieser Delegationen. Eine freie Teilnahme ist leider nicht möglich.

Wir freuen uns auf eine inspirierende Veranstaltung und spannenden Austausch im November.

Briefe an die Zukunft: Flaschenpost 2100

Die Großloge von Österreich startete eine interessante Aktion

Von Br. Rudi Nagiller-Rabe

Wie werden zukünftige Freimaurerhistoriker, wenn sie in die Geschichte unseres Bundes eintauchen, auf diese seltsamen Jahre 2020 und 2021 zurückblicken? Sie werden vor allem interne Protokolle, Mitgliedermagazine und ähnliches durchforsten.

Ist das genug? Fehlt da nicht etwas sehr Menschliches, eine Art Reportage? Ja, es fehlen vor allem die Stimmen von Brüdern mit ihren Geschichten. Was bedeutet die Krisenzeit für sie und ihr freimaurerisches Gefühlsleben. Nur durch solche Berichte können die Freimaurer des Jahres 2100 sich ein einigermaßen rundes Bild unserer gegenwärtigen Lage machen.

Die „Flaschenpost 2100", eine Aktion des Mitgliedermagazins „LogenLeben" der österreichischen Großloge, will diese Leerstelle füllen – als ganz bewussten brüderlichen Service für Freimaurer, die noch gar nicht auf der Welt sind: Persönliche Darstellungen, die im Archiv der Großloge als Computerdateien und zur Sicherheit auch noch als fünfzigseitiges Papierkonvolut hinterlassen werden; unredigiert und daher besonders authentisch.

Zur Großloge von Österreich gehören achtzig Logen. Die Hälfte ist dem Aufruf des Mitgliedermagazins gefolgt und hat geliefert. Es handelt sich meistens um Texte, einige Logen sandten auch Bilder und eine sogar eine multimediale Botschaft.

Natürlich zieht sich ein roter Faden durch die Schilderungen: Es tut uns allen weh, dass wir einander nicht in der vertrauten Umgebung des Logenhauses begegnen können und auf das Ritual verzichten müssen. Und immer wieder: Hoffentlich hat dieser „Spuk bald ein Ende!" Die meisten Logen, die sich meldeten, berichteten detailreich von Ersatzlösungen, vor allem den inzwischen beliebten Videokonferenzen, die immer strukturierter wurden, ohne aber rituelle Arbeiten zu sein. Fast alle wiesen jedoch darauf hin, dass diese die realen Arbeitstreffen nicht ersetzen können. Letztlich seien es „doch nur Surrogate". Es wird aber auch mehr telefoniert, regelmäßige logeninterne Telefongruppen wurden organisiert, und außerhalb des Lockdowns wurden vermehrt Brüder besucht, deren Gesundheit sie schon länger daran gehindert hat, an Arbeiten teilzunehmen. Und so weiter.

Einer der Brüder imaginiert auch das Positive – in einer Rückschau aus dem Jahr 2080. Sehr beeindruckt zitiert der 2067 aufgenommene Sekretär aus der Festrede seines Stuhlmeisters: „In meiner Loge haben wir die Krise dazu genutzt, uns vertiefend mit den Anliegen der Freimaurerei auseinanderzusetzen. Vieles aus der Vergangenheit wurde mit Augenmaß entrümpelt. Die Loge hat sich zukunftsorientiert aufgestellt und blickt heute mehr denn je in eine für alle Brüder und Menschen positive Zukunft."



© happystock / stock.adobe.com

Aktion „Flaschenpost 2100“: Logen sind aufgerufen!

Die Aktion der Großloge von Österreich, über die der Redakteur des digitalen Freimaurermagazins „LogenLeben“, Br. Rudi Nagiller-Rabe, auf der gegenüberliegenden Seite berichtet, möchten Redaktion und Herausgeber der „Humanität“ gerne aufgreifen und auch an die deutschen Freimaurerlogen weitergeben.

Deshalb an dieser Stelle der Aufruf an die Brüder Stuhlmeister und Sekretäre aller Logen, uns einen kurzen Bericht zuzusenden, der auch im Jahre 2100 für Freimaurerforscher interessant sein könnte: Wie haben Eure Logen, wie haben die Brüder die Corona-Zeit im anhaltenden freimaurerischen Lockdown zugebracht? Was bedeutete dieses Jahr für unser freimaurerisches Leben? Wo gibt es Probleme, welche guten Seiten der Bruderkette sind zum Vorschein gekommen? Wie überbrücken die Brüder diese Zeit, in der die Bruderkette nicht physisch geschlossen werden kann? Welche besonderen Aktionen gab es bei Euch? Es sollen Stimmungsberichte sein, die vor allem die logenspezifischen Besonderheiten im Blick haben. Der Fantasie bei der Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt, wobei der Umfang nicht mehr als eine Seite betragen sollte.

Wir sind der Meinung, dass das, was wir jetzt erleben, auch für spätere Generationen interessant sein wird. Aber es bildet sich kaum in den Protokollen und Unterlagen der Logen ab, da ja keine oder nur wenige zu protokollierende Treffen stattfanden und im Augenblick stattfinden.

Zu allen Zeiten in der Geschichte unseres Bundes haben Brüder aufgeschrieben und protokolliert, welchen Weg ihre Loge gerade geht. Häufig sind diese Berichte in den Freimaurerzeitschriften der Vergangenheit veröffentlicht worden. Dies ist heute eine wichtige Quelle für Forscher. Vor allem die besonderen Zäsuren, etwa Kriege oder auch Pandemien – zum Beispiel die Spanische Grippe 1918 –, der Nazi-Terror und der masonische Wiederaufbau nach 1945 sind für uns heutige von größtem Interesse.

Was wir jetzt erleben, ist eine Zäsur auch in unserem freimaurerischen Leben, die wiederum im Jahr 2100 von Interesse sein dürfte: Wie gingen wir mit unserer Freimaurerei und mit unseren Brüdern um in dieser schwierigen Zeit?

Die Brüder, die dann – im Jahre 2100 – mit 80 Lebensjahren schon zur älteren Freimaurergeneration gehören, sind gerade erst auf die Welt gekommen. Die Jüngeren zukünftigen Brüder werden erst in den nächsten Jahrzehnten geboren. Unsere Nachfolger in den Kolonnen unserer Logen können dann in den Archivbeständen – und in unserer „Flaschenpost 2100“ – graben und sich ein authentisches Bild machen von der aus ihrer Sicht damaligen Situation.

„Humanität“ sammelt Berichte für die Nachwelt

Die an unsere Redaktionsadresse gesendeten Berichte werden als „Flaschenpost 2100“ archiviert. Und zwar in Papierform als auch in digitaler Form – hinterlegt im Archiv der Großloge A. F. u. A. M. v. D.

Und selbstverständlich werden wir auch in den kommenden Ausgaben der „Humanität“ weiter über diese Aktion berichten.

Unsere Nachbarn in Österreich haben es geschafft, dass 50 Prozent der Mitgliedslogen der GLvÖ die „Flaschenpost 2100“ bereits befüllt haben. Das sollte uns auch gelingen.

Herzlichen Dank unseren Brüdern vom „LogenLeben“ für diese wunderbare Idee und die brüderliche Erlaubnis, dass wir sie kopieren dürfen.

Bitte sendet Eure Berichte mit dem Betreff „Flaschenpost 2100“ an folgende E-Mail-Adresse:

Redaktion.humanitaet@freimaurerei.de

Oder per Post an:

Redaktion “Humanität”
Stichwort: „Flaschenpost 2100“
Bosestr. 5
04109 Leipzig

Nicht unbeirrt vom Lärm der Welt

Über den Aufbau der Freimaurerei in Belarus während der Staatskrise

Von Br. Walter Plassmann

Nach einer offenkundig gefälschten Präsidentschaftswahl im August 2020 gehen die Bürger in Belarus seit Monaten im wahrsten Sinne des Wortes auf die Barrikaden. Trotz erheblicher Repressionen der Regierung unter Präsident Aljaksandr Lukaschenka demonstrieren Woche für Woche Zehntausende von Menschen. Sie fordern den Rücktritt Lukaschenkas und freie Wahlen.

Die veränderte gesellschaftspolitische Lage trifft auch die Freimaurerei. Zunächst nur im Ausland tätig, konnten die belarussischen Brüder 2019 in Minsk eine Großloge gründen und seither in der Heimat auch arbeiten. Die Großloge von Belarus ist von den VGLvD noch nicht anerkannt, da auch die United Grand Lodge of England diesen Schritt noch nicht vollzogen hat.



Nach dem Gründungsritual: der Großmeister der Großloge von Belarus, Br. Sjargej Dubawets (2. v. r.), eingerahmt von litauischen Brüdern (v. l.): der damalige Großsekretär Br. Osvaldas Marcevicius, der Großmeister der Großloge von Litauen, Br. Kazys Paulikas und der AGM, Br. Gediminas Kavaliauskas.

Die bisherige Duldung freimaurerischer Betätigung in Belarus ist nun der allgemeinen Verschärfung der staatlichen Maßnahmen zum Opfer gefallen. Und auch, wenn die Großloge von Belarus wie die angeschlossenen Logen den freimaurerischen Grundsatz beherzigen, sich nicht in Tagespolitik einzumischen, sind die dortigen Brüder zu einem Teil der Auseinandersetzung geworden. Die Loge „Die Brückenbauer" i. Or. Hamburg hält seit vielen Jahren Kontakt zur belarussischen Loge „Skaryna". Vermittelt wurde er von Brüdern aus Litauen, denn die „Brückenbauer" hatten den Aufbau der Freimaurerei in Litauen tatkräftig unterstützt und sind als „Ehrenloge" Mitglied der Großloge von Litauen. Der nachstehende Bericht über die Anfänge der Freimaurerei in Belarus ist den Hamburger Freimaurern von belarussischen Brüdern übermittelt worden. Übersetzt hat ihn Br. Osvaldas Marcevicius, Meister vom Stuhl der Loge „Renaissance" i. Or. Vilnius:

https://freimaurerei.de/Cx8

Die Großloge von Belarus

Zunächst die wichtigsten Fakten und Zahlen zur Großloge von Belarus: Die reguläre und gerechte Großloge von Belarus wurde am 25. Mai 2019 in Minsk von drei regulären Großlogen, der Nationalen Großloge von Polen, der Großloge von Litauen und der Großloge der Ukraine während einer gemeinsamen rituellen Arbeit gegründet und eingesetzt. Die Jurisdiktion erstreckt sich auf das gesamte Gebiet der Republik Belarus. Vor der Gründung der Großloge von Belarus existierte auf diesem Territorium keine andere Großloge. Die Gründung belarussischer Logen reicht allerdings weiter zurück.

Seit 1998 arbeiteten Brüder, die dauerhaft in Belarus ansässig waren, in polnischen Logen. Nach vielen Jahren, die durch zahlreiche Reisen gekennzeichnet waren, wurde dann endlich am 19. November 2005 unter der Führung der Nationalen Großloge von Polen die belarussisch-sprachige Loge „Ivan Lutskevich" Nr. 8 im Orient von Warschau eingeweiht, die die belarussischen Brüder vereinte.

Am 20. September 2014 wurde dann von der Großloge von Litauen eine weitere belarussisch-sprachsprachige Loge, die „Skaryna" Nr. 7 im Orient von Vilnius, eingesetzt. Die Brüder der „Skaryna" waren seither mehrfach in Hamburg und haben mit litauischen und deutschen Brüdern beeindruckende Tempelarbeiten zelebriert.

Und schließlich wurde am 21. Mai 2016 unter der Jurisdiktion der Großloge der Ukraine die belarussisch-sprachige Loge „Branislav Taraschkevich" Nr. 15 im Orient von Kiew eingeweiht. Die Brüder dieser drei Exil-Logen legten das Fundament der Großloge von Belarus, die nach dem Ritual der A.F.u.A.M. arbeitet.

Mittlerweile sind die Logen „Ivan Lutskevich" (Nr. 1), „Skaryna" (Nr. 2) und „Branislav Taraschkevich" (Nr. 3) mit insgesamt 40 Brüdern in den Orient von Minsk ungezogen. Die Großloge ist inzwischen auch von der Großloge von Estland anerkannt worden. Verhandlungen mit der United Grand Lodge of England laufen, von deren Anerkennung auch die weitere internationale Anerkennung abhängig ist.

Die besondere Lage in Belarus erfordert es, dass für alle Aktivitäten, die nach außen gerichtet sind, eine eigene Vereinigung gegründet werden musste. Sie nennt sich „Organisation für historische und pädagogische Aktivitäten" und ist gemäß den Rechtsvorschriften im einheitlichen Staatsregister des Justizministeriums der Republik Belarus registriert.

Durch die massiven Proteste im Zuge der Präsidentschaftswahlen im vergangenen Jahr ist die Republik Belarus in eine äußerst schwierige politische Situation geraten. Was das für die junge und gerade aufkeimende Freimaurerei in dem osteuropäischen Land bedeutet, erklärt der Großmeister der Großloge von Belarus, Br. Sjargej Dubawets, in einem Schreiben an die Hamburger Loge „Die Brückenbauer", das hier in Auszügen wiedergegeben werden soll.

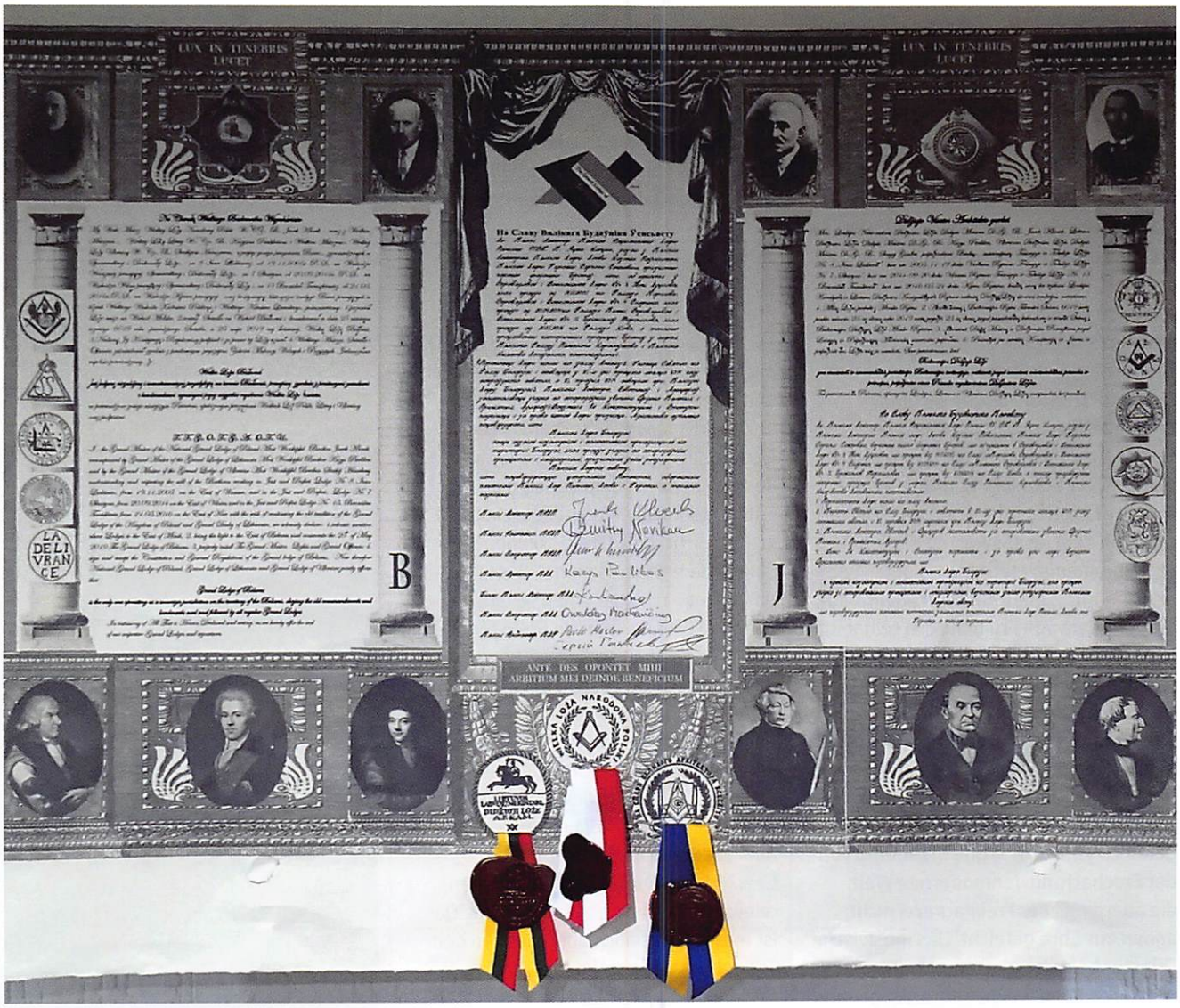
Belarus in schwarzweißen Zeiten

Wie es die freimaurerischen Gesetze und Traditionen auch von uns fordern, besprechen wir die in Belarus sich aktuell abspielende politische Entwicklung in unseren Logen nicht. Dennoch hat die Krise nicht nur politische, sondern auch sittliche Aspekte, es ist – wenn man so will – eine Konfrontation von Gut und Böse.

Von dem, was auf der guten Seite passiert, ist das Wichtigste die Geburt der belarussischen Nation, eines Volkes, das sich als Subjekt der Politik, als Machtquelle (gemäß der Verfassung) verwirklicht, und bereit ist, mündig zu werden. Hunderttausende von Menschen, die friedlich im ganzen Lande auf die Straße gehen, atmen die gleiche Luft, sie denken dasselbe, sie sprechen dieselben Wörter. Jeder fühlt sich als dem Volk zugehörig und ist bereit, im Namen des Volkes mit den Obrigkeiten zu streiten, mit denen, die auf der Seite des Bösen angelangt sind, der Gewalt und der Lügen. In dieser schwarzweißen Zeit fühlen sich Menschen unterdrückt und gleichzeitig glücklich, inspiriert, fröhlich. Ihre Wahrnehmung verändert sich schnell und stark.

Auch in dieser Zeit erhält die Großloge Anträge von Männern, die sich trotz oder wegen der Umstände der Königlichen Kunst widmen wollen. Die Großloge von Belarus hat auch angesichts des schwierigen Umfelds von Anfang an ein striktes Auswahlsystem für Suchende eingeführt. Als erstes besprechen die Brüder der angefragten Loge den Lebenslauf des Suchenden und stimmen über einen „ersten Knoten" ab. Im positiven Falle ernennen wir eine Untersuchungskommission, die sich mit dem Suchendem zu einem längeren Gespräch trifft. Bei der darauffolgenden Logenversammlung hören wir uns den Kommissionsbericht an und stimmen über den „zweiten Knoten" ab. Bei einem positiven Votum wird der Suchende mit verbundenen Augen von den Brüdern befragt. Anschließend wird über den „dritten Knoten" abgestimmt. Falls alle Abstimmungen positiv ausgefallen sind, beginnt der eigentliche rituelle Aufnahmeprozess mit Kugelung und Aufnahmehandlung. So können wir sicher sein, dass alle neu aufgenommenen Brüder freie Männer von gutem Ruf sind. Der strikte Ausleseprozess führt dazu, dass viele Suchende abgelehnt werden mussten. ...

Wir folgten darin dem Fahrwasser der Brüder in Litauen, Polen und der Ukraine. Unsere gemeinsamen Arbeiten in Hamburg haben bei uns einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Der strenge Auswahlprozess hat eine enge brüderliche Atmosphäre hergestellt, die sehr attraktiv – auch für Außenstehende – ist. So setzten wir eine kleine, aber kräftige freimaurerische Maschine in Gang! Wir haben die Kraft des Rituals schätzen gelernt. Es verleiht uns die Energie der brüderlichen Liebe. ... Ich bin zuversichtlich, dass, wenn es in Belarus nicht vierzig, wie heutzutage, sondern Hunderte und Tausende Freimaurer geben wird, aus den schwarzen Zeiten, die wir aktuell erleben, der Wechsel ins Weiß gelingt, den uns das musivische Pflaster lehrt.



Die Gründungsurkunde der Großloge von Belarus

Kritischer mit den eigen

Interview mit dem Historike

Bekannt wurde der britische Historiker, Romanist und Journalist John Dickie mit seinen kenntnisreichen Schriften über die Mafia. Sein Buch mit dem Titel „Cosa Nostra" wurde auch in Deutschland zum Bestseller. Nachdem er in einem Radiointerview die Bemerkung fallengelassen hatte, Mafia sei Freimaurerei für Kriminelle, wurde er von englischen Brüdern eingeladen, um über diesen vermeintlichen Affront zu reden. John Dickie, dessen Großvater selbst Freimaurer war, begann, sich mit dem Thema näher zu beschäftigen und legte 2020 die Ergebnisse seiner Arbeit in Buchform vor: „The Craft. How the Freemasons Made the Modern World". In deutscher Sprache erschienen im S. Fischer Verlag unter dem Titel „Die Freimaurer. Der mächtigste Geheimbund der Welt". Bereits in der vergangenen Ausgabe veröffentliche die „Humanität" eine Rezension des Buches, das in Deutschland stark rezipiert wurde und sogar kurzfristig auf der Sachbuch-Bestsellerliste des Magazins „Der Spiegel" auftauchte. Auch innerhalb der Bruderschaft der Freimaurer stieß der Band auf großes Interesse. John Dickie räumt in dem lesenswerten Werk mit überkommenen Mythen und den – wie er es nennt – „Identitätsnarrativen" auf, die vor allem von Freimaurern selbst im Laufe der Geschichte in die Welt gesetzt wurden. Er vertraut ausschließlich den Fakten, die er in den Archiven, vor allem der Großloge von England, und in Bibliotheken fand: wissenschaftlich untermauert und ohne Pathos und falsche Rücksichtnahme. Übrig bleibt dennoch eine großartige Erzählung von der Erschaffung der modernen Welt, die allerdings der Freimaurerei nicht immer zur Ehre gereicht. Das musivische Pflaster bestehe nun einmal aus schwarzen und weißen Karos, sagt John Dickie. Freimaurer sollten das erkennen und mit ihrer eigenen Geschichte kritischer umgehen, um eine Perspektive für die Zukunft zu entwickeln. Br. Bastian Salier sprach exklusiv für die „Humanität" mit Prof. John Dickie.

https://freimaurerei.de/zmW

Humanität: Viele deutsche Freimaurer haben Ihr Buch bereits gelesen und es wurde vor allem der deutsche Untertitel kritisiert: „Der mächtigste Geheimbund der Welt". Das englische Original lautet: „Wie Freimaurer die moderne Welt erschufen". Das ist sehr viel schmeichelhafter für uns. Der deutsche Titel hingegen spielt mit Klischees, mit alten Stereotypen. Aber ist es dennoch wahr, ist die Freimaurerei der mächtigste Geheimbund der Welt?

John Dickie: Meine Bücher sind in viele Sprachen übersetzt worden. Ich bin Professor für Italienisch und kann mich mit dem italienischen Verlag und natürlich auch mit den Verlagen in Großbritannien und den USA über die Übersetzungen und den Untertitel unterhalten. Für Deutschland kann ich das leider nicht, deshalb habe ich dem Verlag die Entscheidung alleine überlassen. Es ist ja auch nicht ganz falsch. Nennen Sie mir eine andere Organisation – ob geheim oder nicht – die über einen so langen Zeitraum eine so zentrale Rolle für die Moderne gespielt hat.
Allerdings wurde auch der englische Untertitel kritisiert, weil mit ihm die Rolle der Freimaurer zu übertrieben dargestellt sei. Sicherlich gab es Dinge, die auf dem Capitol Hill, dem Sitz der US-Regierung, wichtiger waren als die Freimaurerei. Aber die Freimaurer waren für die Geschichte der modernen Welt schon relevanter als man glauben möchte. Das ist es auch, was mich überhaupt an dem Thema Freimaurerei interessiert hat: Ihre Beziehung zur Gesellschaft.

Haben die Freimaurer tatsächlich die moderne Welt erschaffen oder hat die moderne Welt die Freimaurer gemacht? Wäre die Welt nicht auch ohne Freimaurer eine moderne?

Auch der englische Untertitel sollte nicht allzu wörtlich genommen werden. Es wäre etwas pedantisch. Der Punkt ist natürlich, dass dieser Untertitel auch eine Diskussion hervorrufen soll. Er



hen Narrativen umgehen

r und Buchautor John Dickie

ist natürlich Absicht. Paternalistische Organisationen haben die moderne Welt – genauso wie die alte Welt – absolut beeinflusst. Die organisierte Kriminalität genauso wie die Religion. Sicherlich wäre die Welt eine andere, wenn diese Sozietäten und Bünde nicht rein männlich gewesen und damit das paternalistische Denken weiter zementiert hätten.
Und die Freimaurerei hat als „bürgerliche Religion" zum Beispiel das Entstehen



der amerikanischen Republik massiv beeinflusst, um nur ein – wichtiges – Beispiel zu nennen. Und sie hatte zum Beispiel eindeutig auch einen Einfluss auf den Indischen Nationalkongress in seinen frühen Jahren, was schließlich zur Unabhängigkeit Indiens führte. Viele Beispiele zeigen, dass die Freimaurerei ein wichtiger Teil der Infrastruktur des britischen Empire gewesen ist.
Es ist eine bestimmte Art des Denkens, eine bestimmte Form von Werten und Fähigkeiten notwendig, um in einer modernen Gesellschaft einflussreich zu agieren. Man denkt da für gewöhnlich an Verschwörungen. Diese Vorstellung davon, dass Menschen hinter den Kulissen die Welt manipulieren, ist recht modern. Doch diese Verschwörungsmythen sind schädlich und gefährlich. Es geht vielmehr um Freiheit, um Vernetzung, die genutzt wird, um Infrastrukturen zu errichten, die Freiheit ermöglichen.

Was war Ihr erster Kontakt, Ihre erste Berührung mit der Freimaurerei außerhalb der Recherche für das Buch. Sie schreiben zum Beispiel, dass Ihr Großvater nach dem Ersten Weltkrieg auch Freimaurer wurde.

Als mein Vater vor etwa neun Jahren starb, haben wir seinen persönlichen Nachlass durchgesehen. Und darunter befanden sich persönliche Dinge von dessen Vater, auch freimaurerische Gegenstände und Dokumente, Bücher und Urkunden. Aber das war nicht der Anlass, mich mit Freimaurerei zu beschäftigen. Wie Sie wissen, habe ich mich vor allem mit der italienischen Mafia beschäftigt. Und da ist mir aufgefallen, dass das freimaurerische Organisationsmodell eine der vielen Zutaten der sizilianischen Mafia Mitte des 19. Jahrhunderts gewesen ist. Mit einem Radiointerview habe ich unter Freimaurern offenbar eine große Panik ausgelöst, als ich sinngemäß sagte, die Mafia sei eine Art Freimaurerei für Kriminelle. Und ich meinte damit wirklich nur die Organisationsstruktur, nicht etwa die Inhalte. Es gibt Initiationsrituale und andere gemeinsame Elemente. Wenn Sie Mitglied der Mafia werden, werden Sie – genauso wie in der Freimaurerei – Mitglied eines viel größeren Netzwerks, das weit über die Vernetzung einzelner Individuen hinausgeht. Und das ist auch kein Zufall, es gibt durchaus auch historische Überschneidungen, die ich in dem Buch beschreibe. Ich erläutere darin, wie es den besonderen Umständen im frühen 19. Jahrhundert in Süditalien anzurechnen ist, dass es ein Teil der Freimaurer-DNA in die Welt der Kriminellen geschafft hat.
Ich war natürlich von Anfang an keineswegs der Meinung, Freimaurerei sei wie die Mafia. Dieses Missverständnis konnte auch sehr schnell aufgeklärt werden. Ich habe sehr lange für das Buch recherchiert und dabei auch die Bibliothek und die Archive der United Grand Lodge of England genutzt. Später wurde ich von der UGLE sogar eingeladen, den englischen Freimaurern einen Vortrag über das Buch zu halten.

Wie sind Sie von den Freimaurern aufgenommen worden?

Es war für mich überraschend, aber ich fühlte mich überall willkommen. Es war wirklich großartig, für dieses Buch zu recherchieren. Selbst, wenn ich nur einen Blick durchs Schlüsselloch werfen wollte, wurden mir meist ganze Türen geöffnet.

In Ihrem Buch zerstören Sie viele Narrative, Legenden und Mythen über die Freimaurerei. Viele davon sind bei uns Freimaurern höchst beliebt, etwa die Herkunft von den alten Steinmetzen mit ihren alten Kathedralen oder gar die Herkunft von den Tempelrittern. Wie viele Freimaurer haben sich anschließend bei Ihnen beschwert nach dem Motto: „Ich lasse mir doch von den Fakten nicht meine schöne Geschichte kaputtmachen!"

Damit hatte ich gerechnet. Aber tatsächlich: Niemand hat sich beschwert, erstaunlicherweise. Und das zeigt doch, dass Freimaurer sehr interessiert an einem Dialog sind. Ich habe versucht, das Buch so objektiv zu schreiben wie möglich, um den Dialog anzuregen und das Nachdenken für beide Seiten zu befördern. Ich bin froh, dass das offenbar gut funktioniert hat. Insgesamt war ich bisher sehr zufrieden mit der Reaktion auf das Buch. Ich denke, dass viele dieser Mythen von den Freimaurern am Anfang ihrer Geschichte selbst erfunden wurden, um überhaupt ernst genommen zu werden. Die Freimaurerei wurde zu einer wichtigen Institution, weil sie sich selbst eine Geschichte gab.
Es gab natürlich auch verschiedentlich Kritik am Buch, etwa in der Form, dass ich freimaurerische Geheimnisse verraten hätte, indem ich auch die Rituale kurz erläutere und geheime Zeichen und Worte nenne. Andere haben sich beschwert, dass bestimmte Aspekte oder die Geschichte der Freimaurerei in ihrem Land etwas zu kurz gekommen seien. Aber das ist natürlich unvermeidlich.

Nachdem Sie aufgrund Ihrer Recherchen als Historiker vermutlich mehr über Freimaurerei wissen als viele Freimaurer selbst: Wäre es nicht an der Zeit, um Aufnahme zu ersuchen? Oder käme das für Sie nicht in Frage?

Wahrscheinlich müsste ich mich dann aufgrund meines Atheismus dem Grand Orient in Frankreich anschließen. Ich weiß nicht. Ich denke aber nicht, dass ich das tun würde. Ich meine, dass man als Historiker einen gewissen Abstand zu dem Gegenstand seiner Forschungen halten sollte. Außerdem hätte ich wohl auch Schwierigkeiten, die notwendige Zeit dafür aufzubringen. Ich scheibe Bücher, zusätzlich zu meiner akademischen Lehrtätigkeit, ich habe drei Kinder. Und dann kommt hinzu, dass Freimaurer mit sich selbst sehr viel zu tun hat, was mich ehrlich gesagt, etwas abschreckt, so lange bestimmte Dinge nicht geklärt und behoben sind: In Großbritannien zum Beispiel muss die Freimaurerei eindeutig über ihre Rolle im Empire und dem damit verbundenen Erbe des Kolonialismus und des Rassismus nachdenken. Es genügt nicht zu behaupten, dass man nicht nach der ethnischen Zugehörigkeit eines Menschen fragt, der Freimaurer werden möchte. Man sollte dann auch seine eigenen Maßstäbe an seine eigene Geschichte und Gegenwart anlegen.

Auch in Deutschland entwickelte sich die Aufarbeitung des Erbes aus der Zeit des völkischen Nationalismus sehr spät. Wir sind mittendrin und erst seit kurzem gibt es freimaurerische Autoren, die dieses Thema aufgreifen.

Ich habe mich bei meinen Forschungen auch zum Teil auf die ganz hervorragende deutsche Literatur zur Freimaurerei im Allgemeinen gestützt. Es bleibt ja nicht aus: Wenn man in einem solchen Buch wie meinem die Entwicklung der vergangenen 400 Jahre auf dem ganzen Planeten abdeckt, muss man zwangsläufig die Forschungen ganz vieler Menschen zusammenführen. Und da ist mir natürlich auch aufgefallen, dass dieses Thema in der deutschen Literatur erst in den vergangenen zehn Jahren aufgekommen ist.

Wir sind in Deutschland nur etwa 15 000 Brüder. Die Freimaurerei spielt hier de facto keine nennenswerte gesellschaftliche Rolle. Ist das in Großbritannien mit einer wesentlichen größeren Anzahl von Freimaurern anders? Oder geht auch dort der gesellschaftliche Einfluss zurück?

Zahlenmäßig ist die Freimaurerei weltweit gesehen eindeutig im Niedergang begriffen. Sie können heute längst nicht mehr mit einer auch nur annähernd ähnlich großen Galerie bedeutender Männer aufwarten wie vor 100 oder 200 Jahren.
Vor und nach dem Zweiten Weltkrieg zum Beispiel gab es zahlreiche Größen des englischen und schottischen Fußballs, die Freimaurer waren. Heute hätte man aber schon erhebliche Schwierigkeiten, überhaupt irgendeinen Fußballer unter den Freimaurern zu finden. Vielleicht einige ehemalige. Das ist natürlich ein sehr profanes Beispiel, aber es gibt Ihnen einen deutlichen Hinweis darauf, dass die Freimaurerei nicht mehr in den Alltag der Menschen in England eingewoben ist. Vor zwei oder drei Generationen war es das noch. Dieser Einfluss, den man den Freimaurern nachsagt, gibt es nicht. Er besteht wohl nur in den Köpfen der Menschen, die Freimaurerei als verdächtig ansehen, weil es in ihrer Geschichte auch immer Fälle von Korruption und Missbrauch des Netzwerks Freimaurerei gab.

Was war bei Ihren Studien das Überraschendste für Sie?

Eine der faszinierenden Beobachtungen beim Studium der Freimaurerei war für mich, dass die Freimaurerei eine Organisation ist, für die Geschichte – also im Sinne der Historie – sehr, sehr wichtig ist. Egal, ob in der Tradition der Mythen und Narrative oder in Form von konkreten historischen Forschungen. Ich habe wochenlang immer und immer wieder in der Bibliothek und im Archiv der United Grand Lodge in London über meinen Dokumenten und Büchern gesessen.
Und die ganze Zeit habe ich beobachtet, dass unheimlich viele Freimaurer aus der ganzen Welt hereinkamen, um zu recherchieren, um Forschungen anzustellen. Manchmal ging es nur darum, ob in der Familie der Großvater oder Urgroßvater Freimaurer war, manchmal ging es um die Geschichte der eigenen Loge, manchmal auch um philosophische Themen. Viele Freimaurer verstehen sich offenbar tatsächlich als ein Teil des Mauerwerks ihrer Geschichte. Und das fand ich faszinierend.
Und wenn ich mit meinem Buch ein Ziel in Richtung der Freimaurer selbst verfolge, dann, dass ich gerne Freimaurer dazu bringen möchte, ihre Geschichte auf eine etwas andere Art zu schreiben.
Ich habe beobachtet, dass es vor allem zwei Gründe gibt, warum Freimaurer über Freimaurerei forschen und schreiben.
Der eine Grund ist, dass sie infolge von Streitigkeiten untereinander nach Beweisen suchen für die Legitimität ihrer eigenen Herkunft, ihrer eigenen Überlieferung, der älteren Rechte ihres

eigenen Rituals. Sie wollen sich also selbst bestätigen: Wer ist der wahre Erbe dieser oder jener Tradition? Und der andere Grund ist, dass sie auf der Suche nach ihrer eigenen Identität sind, sie suchen Narrative, Geschichten, um das Gefühl zu bekommen oder zu erhalten, dass Freimaurerei etwas Wichtiges ist. Und ich denke, es wäre besser, Freimaurer würden eine kritischere Sicht auf ihre Geschichte bekommen. Die wissenschaftlichen Fakten sind ein besseres Instrument als alte Legenden, um darüber nachzudenken, dass die Vergangenheit – und vielleicht auch die Gegenwart – der Freimaurerei schwarz-weiß-kariert ist, so wie der Boden des Tempels.

Wird Freimaurerei dann überhaupt noch gebraucht? Und was müsste sich aus Ihrer Sicht innerhalb der Freimaurerei ändern, damit sie eine Überlebenschance hat?

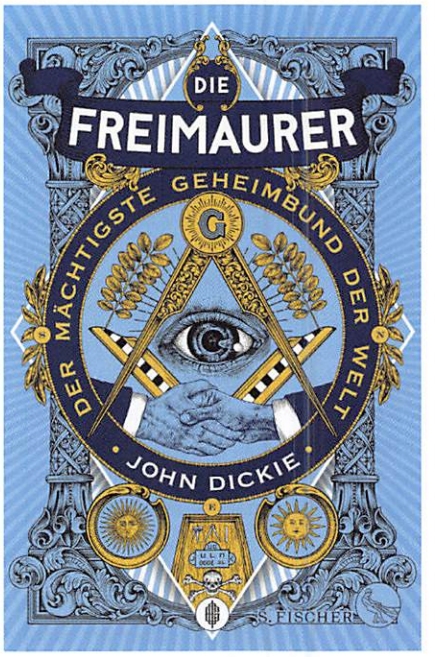
Das ist eine der großartigen Fragen, die mir erstaunlicherweise andauernd gestellt werden. Als ich mein Buch schrieb, hätte ich nie gedacht, dass sich jemals irgendwer vertrauensvoll an mich wenden würde, um zu erfahren, wie die Zukunft meines Betrachtungsgegenstandes Freimaurerei aussieht.
Und ich glaube, dass es für die Zukunft wirklich darauf ankommt – was ich eben sagte – wie Freimaurer über ihre Geschichte nachdenken.
Zudem: Die Freimaurerei hat eindeutig ein Problem mit der Überalterung, ich weiß nicht, ob das auch auf Deutschland zutrifft, aber es scheint mir überall – vielleicht mit Ausnahme Afrikas – der Fall zu sein.
Weiterhin muss sich die Freimaurerei fragen, wie sie es mit dem Rassismus hält. Die Exklusivität für Weiße ist nach wie vor vielfach zu beobachten.
Und letztlich, das erscheint mir sogar am wichtigsten, ist der Genderaspekt eine wesentliche Frage, die für die Zukunft beantwortet werden muss. Geht die Freimaurerei letztlich den französischen Weg, werden Frauen als Freimaurerinnen anerkannt und als regulär betrachtet? Wenn dies Normalität würde, werden sich natürlich unweigerlich zunächst einige bisherige Mitglieder verabschieden. Aber, von außen betrachtet, denke ich, ist das die Zukunft.

Freimaurerei war mit der Aufklärung verbunden, stand für universelle Werte und Weltoffenheit. Das bewundere ich an der Freimaurerei und vielleicht kann sie sich diesen Werten weiter annähern.

Haben Sie jetzt Ihre Recherchen über Freimaurerei mit diesem Buch abgeschlossen oder geht es weiter? Was ist das nächste Thema für Sie?

Ich bin mit dem Buch ja doch relativ an der Oberfläche geblieben. Ich würde gerne mehr akademische Forschung zu einigen Bereichen betreiben, etwa zur Freimaurerei vor dem Ersten Weltkrieg in Italien. Im Moment ist leider alles zum Stillstand gekommen, weil auch die Archive und Bibliotheken wegen der Pandemie geschlossen sind. Ich habe also zurzeit nicht so viel zu tun wie sonst und kann deshalb eine Menge Interviews führen und Online-Vorträge über Freimaurerei halten. Das ist immerhin auch eine sehr schöne Beschäftigung.

Vielen Dank für das Gespräch!



Der Autor:
Prof. Ph.D. John Dickie wurde 1963 im schottischen Dundee geboren. Er studierte am Pembroke College der Unversity of Oxford das Fach Modern Languages und promovierte sich an der University of Sussex zum DPhil. Seit 1993 lehrt er am University College in London, mittlerweile als Professor für italienische Studien. Vor allem bekannt wurde er – neben seinen universitären Forschungsarbeiten – mit seinen journalistischen Arbeiten über die italienische Mafia. Der Präsident der Italienischen Republik ernannte ihn 2005 zum Commendatore des „Ordens des Sterns von Italien". Die Auszeichnung wird für besondere Verdienste um die Beziehungen zwischen Italien und anderen Staaten vergeben. John Dickie ist verheiratet, hat drei Kinder und lebt mit seiner Familie in London.

Buchtipp:

John Dickie
Die Freimaurer
Der mächtigste Geheimbund der Welt

ISBN 978-3-10-397335-8
S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2020
544 Seiten, gebunden
Preis: EUR 26,-

„EINST GING ICH DURCH EINEN IDYLLISCHEN, BLÜHENDEN GARTEN. SEIN FÜNFECKIGER GRUNDRISS WAR DURCH EINE HOHE MAUER BEGRENZT. VÖGEL SANGEN WUNDERBARE MELODIEN. IM SCHÖNEN GRAS TUMMELTEN SICH VERGNÜGTE TIERE. GROßE UND KLEINE ZAUBERHAFT BUNTE SCHMETTERLINGE FLATTERTEN AN MIR VORBEI. DIE LUFT WAR SEIDIG. HIN UND WIEDER FIELEN EINIGE WARME REGENTROPFEN. EINE PLÄTSCHERNDE QUELLE SPEISTE EINEN KLEINEN, KLAREN SEE. ES DUFTETE NACH BLUMEN UND FRISCHEN KRÄUTERN. LECKERE FRÜCHTE IN DEN STRÄUCHERN SÄTTIGTEN MICH, WENN ICH HUNGER HATTE. GENAU IN DER MITTE DES GARTENS ABER STAND EIN BESONDERER, EINZIGARTIG SCHÖNER BAUM, IN DESSEN KRONE NOCH HERRLICHERE FRÜCHTE LEUCHTETEN. IN MIR UND RINGS UM MICH HER KONNTE ICH NUR RUHE UND FRIEDEN WAHRNEHMEN. EINES TAGES ERSTIEG ICH DEN BESONDEREN BAUM, UM AUCH DESSEN HERRLICHE FRÜCHTE ZU PROBIEREN. ICH KOSTETE DAVON UND MIR WURDE EIGENARTIG ZUMUTE, UND ALS ICH MEINEN KOPF WENDETE, KONNTE ICH VON DORT OBEN ÜBER DIE MAUER BLICKEN. ERSCHROCKEN SAH ICH, DASS DIE GANZE ÄUßERE WELT IN FLAMMEN STAND. ALLES WAR ROT UND DIE HITZE SCHLUG MIR INS GESICHT. DORT DRAUßEN TOBTE EIN UNBESCHREIBLICHER FEUERSTURM UND ICH HATTE ES NICHT GEWUSST."

Diese Geschichte beschreibt zwei gleichzeitige Wahrheiten und verleitet zu den Fragen: Was ist wahr? Gibt es Wahrheit? Was hat Wahrheit mit Erkenntnis zu tun?

Generationen vor mir haben sich diese Fragen gestellt – und ihre Antworten darauf gefunden. Die menschliche Geschichte ist von der Suche nach Wahrheit durchsetzt.

John Locke hat im 18. Jahrhundert gesagt: „Der beste Weg zur Wahrheit zu gelangen, ist dieser, dass man die Dinge untersucht, wie sie wirklich sind und nicht schließt, sie wären so, wie es uns andere zu glauben gelehrt haben."

Kann etwas wahrer sein als wahr?

Wenn wir also den Dingen auf den Grund gehen wollen, müssen wir uns zuerst mit der Wortbedeutung befassen: „Wahrheit" ist ein Wort der deutschen Sprache, ein sogenanntes Abstraktum, das aus dem Adjektiv „wahr" gebildet wird. Das zugehörige Adverb lautet „wahrlich". Wie das „Etymologische Wörterbuch der deutschen Sprache" von Kluge (Berlin/New York, 2002) verrät, hat sich das deutsche Wort „wahr" gebildet aus dem indogermanischen Wurzelnomen „*wēr-" („Vertrauen, Treue, Zustimmung") – griechisch „ēra" („Gefallen, Gunst") –, das zum germanischen „wærō" wurde, was „Versprechen, Verpflichtung, Vertrag" bedeutet. Altkirchenslawisch bedeutet das Wort „věra" „Glaube, Vertrauen, Treue". Als Substantiv ist „Wahr" ein Verbalnomen zu dem indogermanischen „*wer -" („achten").

Das ist nun freilich erst einmal eine ganz andere Herkunft, als unser heutiges Verständnis dieses Wortes. Denn heute wird diejenige Aussage als „wahr" bezeichnet, die mit der Realität übereinstimmt. Es besteht gewissermaßen ein Absolutheitsanspruch, wenn ich das Wort „wahr" oder „Wahrheit" benutze. Nur die eben zitierte sprachliche Herkunft über Vertrauen, Verpflichtung und Achtung offenbart, warum sich unser Adjektiv „wahr" überhaupt steigern lässt. Der Komparativ von „wahr" lautet nämlich „wahrer", der Superlativ lautet „am wahrsten". Könnt Ihr Euch ganz praktisch etwas vorstellen, das „wahrer" ist als „wahr"?

Die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit

Interessanterweise hat „wahr" in seiner Wortherkunft auch Verwandtschaftsbezüge zu: albern (von „alwære" – „freundlich, gütig"), gewähren, bewähren, veritabel, wahren, zwar (von „ze ware" – „in Wahrheit"). „Wahr" ist darüber hinaus sprachverwandt mit vielen anderen Worten, so z. B. während, wahrnehmen, wahrscheinlich, Währung, Wahrzeichen usw.

Folgende Aussagen haben wir alle entweder schon selbst getätigt oder von anderen gehört: Das ist nicht wahr! – In Wahrheit ist es doch so: … – Bleibe einfach bei der Wahrheit, dann kann dir nichts passieren. – Ich schwöre, die Wahrheit zu sagen, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit! (Oft gefolgt von einem: So wahr mir Gott helfe!)

Wir Menschen nehmen im heutigen täglichen Leben für gewöhnlich an, dass wir die Wahrheit, die Realität erkennen. Wir haben sie doch um uns! Ich nehme die Wahrheit wahr. Zum Beispiel hebe ich meine Hand und bekomme eine entsprechende Rückmeldung der Nervenzellen, optisch und sensorisch. Dieses alltägliche Vertrauen kann jedoch mit psychologischen Methoden sehr schnell erschüttert werden. Ich möchte sie hier nicht aufführen, aber schon in einem Spiegelkabinett auf dem Jahrmarkt gerät ein normalsichtiger Besucher an die Grenzen dessen, was für ihn Wahrheit ausmacht. Von hunderten Spiegeln umgeben findet man kaum noch den Weg, obwohl alles hell erleuchtet ist. Und wie wahr ist eine virtuelle Welt im Computer? Der Begriff Wahrheit, so wird deutlich, ist im Alltag sehr dicht mit der menschlichen Wahrnehmung, mit unserer Vorstellung von Realität verknüpft. Unser Hirn und unsere Sinneszellen helfen uns, in der Welt zurechtzukommen.

Das Rauschen der Wahrheit wird weggefiltert

Das Spektrum unserer Wahrnehmung ist aber begrenzt. Radioaktivität können wir ebensowenig unmittelbar wahrnehmen wie im allgemeinen Magnetfelder (wobei es Ausnahmen gibt). Doch auch die grundsätzlich wahrnehmbaren Eindrücke unserer umgebenden Umwelt ließen sich in ihrer Fülle unmöglich weder wahrnehmen noch speichern. Jede Sekunde prasseln Milliarden verschiedener Reize auf uns ein: visuelle Reize, auditive Reize, sensitive Reize, chemische Stoffe. Z. B. hat jedes unserer Augen über 130 Millionen Sehzellen. Unser Hirn

DIE WAHRHEIT WERDEN SIE NUR IN IHREM INNERSTEN FINDEN

Von Br. Matthias Hischer



© Stillkost / stock.adobe.com

vollbringt die unglaubliche Meisterleistung, aus all den Reizen die für den Augenblick als wichtig eingestuften Informationen zu entnehmen. Wie machen wir das? Die Reize einer vorselektierten Zone werden augenblicklich mit Bekanntem verglichen und somit zugeordnet. Wir treten beispielweise in unseren Klubraum und unterhalten uns mit einem Bruder. Das Füßetrappeln und -scharren ist uninteressant und wird ausgeblendet, ebenso die aktuelle Weißtönung der Decke oder die Kraft, die wir aufwenden müssen, um zu stehen, das Glas zu heben oder den Kopf zu drehen. Eine bestimmte Höhe und Modulation akustischer Frequenzen nehmen wir als „Sprache von Bruder XY" wahr. Unsere Aufmerksamkeit filtert diese unbewusst aus dem Frequenzstrom heraus und schickt sie zur Weiterverarbeitung. Ein anderes Geräusch ähnelt dem Zischen beim Öffnen einer Bierflasche und könnte ebenfalls interessant sein. In einem gefüllten Raum voller sprechender Menschen können sich zwei Brüder miteinander unterhalten. Die anderen Stimmen mit ähnlicher Stimmlage werden einfach weggefiltert, aber trotzdem fortwährend gescannt, denn je nach Grad der Vertiefung kann sich beim Ruf des eigenen Namens der Kopf drehen. Was für eine Meisterleistung unserer Sinnesorgane und unseres Hirns ist das! Diese unglaubliche Leistung wird uns erst bewusst, wenn wir in dieser Fähigkeit plötzlich eingeschränkt sind, wenn wir beispielsweise einen Hörsturz oder andere gesundheitliche Beeinträchtigungen erleiden. Ich finde übrigens immer wieder beeindruckend, wie behinderte Menschen in ihrer Umwelt zurechtkommen.

Nur die Reize werden also überhaupt verarbeitet, die

a) innerhalb meines Wahrnehmungs-Spektrums liegen

b) mit bereits Bekanntem verbunden werden können.

Betrügen uns unsere Sinne?

Dieser kleine Ausschnitt ist meine Wirklichkeit, meine Wahrheit, meine Realität! Alle anderen Teile der Wahrheit existieren für mich nicht. Von den verarbeiteten Reizen werden wiederum nur die Dinge behalten, denen Relevanz beigemessen wird. Alles andere fließt ebenfalls unbeachtet davon. Unsere sogenannte Wahrheit ist zudem nicht nur ein Konstrukt des Geistes, sie ist auch bereits in dem Moment nur noch eine Erinnerung, da der Moment vorbei ist. Die menschliche Erinnerung funktioniert aber nicht wie ein Videofilm, den man beliebig vor- und zurückspulen kann. Oder wisst Ihr spontan, in welcher Reihenfolge und Ordnung die Jacken am Garderobenständer hingen? Ihr habt sie doch gerade gesehen! Auch wenn ihr vielleicht meint, euch an eure heutige, persönliche Begrüßung der Brüder detailliert erinnern zu können, seid gewiss, dass dieser Glaube zumindest dann eine Illusion ist, wenn dabei nichts Außergewöhnliches vorfiel. Das Hirn generiert aus mehrmals zuvor erlebten Geschehnissen ähnlichen Charakters eine Erinnerung. Es baut aus Bekanntem für die gewünschte Erinnerung etwas scheinbar Sinnvolles zusammen. Ich soll mich auf Knopfdruck an eine bestimmte Begebenheit erinnern, die ich so aber vorher schon öfter erlebt habe? Kein Problem, die Erinnerung wird sofort ... „hergestellt". Bei all der Leistung ist es auch ein wenig bequem, unser Hirn. Oder sollte ich sagen: effizient?

Sicher werden manche von Euch im Stillen einwenden, dass einige Menschen besondere Fähigkeiten in Wahrnehmung oder Erinnerung haben. Einige sogenannte Savants können z. B. sehr detailliert wiedergeben, was sich wo befand, wenn sie einmal eine Szene gesehen haben. Andere können sich an jede einzelne Zahl erinnern, die sie jemals gehört haben. Dies sind Inselbegabungen, aber auch diese Menschen erfassen nicht das, was wir heute unter dem Begriff Wahrheit verstehen: die objektive Realität. Die volkstümliche Forderung, man solle immer die Wahrheit sagen, aber man solle die Wahrheit nicht immer sagen, erweist sich damit genauso als ein Ding der Unmöglichkeit wie der alberne Schwur: „Ich schwöre, die Wahrheit zu sagen, die ganze Wahrheit und nichts als die Wahrheit!"

Diamanten und Wahrheiten

Wir können die uns umgebende Wahrheit weder richtig erkennen, noch uns richtig an sie erinnern. Wir leben in einer virtuellen Blase, die uns vorgaukelt, sie sei die Realität. Dieser Gedanke ist schwierig zu verarbeiten, führt aber zu Demut.

Doch wie ist es mit der Erkenntnis von Wahrheit?

Victor Hugo prägte im 19. Jahrhundert den Ausspruch: „Man findet Diamanten nur im Dunkel der Erde und Wahrheiten nur in den Tiefen des Denkens." Kann das ein Weg sein? Lässt sich Wahrheit mit dem Verstand erfassen?

Physiker oder Chemiker wollen sich mit Versuchen, Messergebnissen und Berechnungen der Wahrheit gedanklich annähern. Sie wollen die Wahrheit also zumindest „denken". Diese Denkvorgänge werden sich aber immer innerhalb der Grenzen bewegen müssen, die das menschliche Gehirn setzt. Von bedeutenden Wissenschaftlern hören wir, dass sie mit wachsender Erkenntnissuche immer mehr von Ehrfurcht geprägt wurden, Ehrfurcht gegenüber dem ganzen unendlich ausgefeilten System, in das wir eingebettet sind. Es gibt z. B. nicht nur die sehr schwer vorstellbare Raum-Zeit-Krümmung, sondern auch: Materie, Dunkle Materie und Antimaterie, Photonen, Quarks, Bosonen, Energie und Dunkle Energie, Schwarze Löcher - und unendlich viele Galaxien in unserem Universum, ja, nach der Theorie einiger Wissenschaftler sogar unendlich viele Universen!

Die erst im Zeitalter der Aufklärung entstandene Wissenschaftsgläubigkeit, die optimistisch davon ausging, man könne alles erkennen, wenn man nur eifrig und lange genug forschen würde, ist bei vielen längst einer Ehrfurcht gewichen. Und oft klingt in Interviews das philosophisch anmutende Postulat an, dass wir wohl niemals alles werden erkennen können. „Es irrt der Mensch, solang er strebt!", heißt es in Goethes „Faust". Die absolute Wahrheit ist für uns also letztlich ein erkenntnistheoretischer Problemfall. „Ich weiß, dass ich nichts weiß", erklärte schon Sokrates, und Br. Goethe lässt seinen Dr. Faust sagen: „Da steh ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor."

Verstand und Mystik

Das ist die passende Stelle, um die Freimaurerei ins Spiel zu bringen - oder besser gesagt, einen wichtigen Teil der Freimaurerei. Die Freimaurerei verdankt ihre stürmische Entwicklung im 18. Jahrhundert der Verbindung von rationaler Aufklärung auf der einen und mystifizierender Romantik auf der anderen Seite, die sie zu leisten imstande war. Sie sprach und spricht beide Seiten an. Sie bedient konsequent den Verstand, aber lässt Raum für die mystische Sicht auf die Welt. Von der Seite des Verstandes habe ich einige gute Gründe für den Schluss genannt, dass Wahrheit entweder nicht existiert oder zumindest für Menschen nicht erkennbar ist. Daher wende ich mich nun der alten, mystischen Sichtweise zu. Doch wie funktioniert diese heute noch? Können wir sie inmitten einer vollkommen anders geprägten Welt überhaupt noch nachvollziehen? Sind wir noch in der Lage, die Welt gewissermaßen „kindlich" zu betrachten, voll von Wundern?

https://freimaurerei.de/LXyU

Allegorien und Symbole als Erzählweise

Fast die gesamte Zeit ihres Bestehens ging die Menschheit davon aus, dass es Dinge gibt, die sich der menschlichen Kenntnis und unseren Wahrnehmungsmöglichkeit entziehen. Dies änderte sich erst vor relativ kurzer Zeit, mit der Aufklärung im 18. Jahrhundert. Die vorher bestehenden Kulturen und Gesellschaften setzten Götter, Wesen und Phänomene für unerklärbare, unerkennbare Dinge und Vorgänge ein. Freilich sind einige früher unerklärbare Phänomene in ihrer Wirkweise heute bekannt. Wir haben etwa eine Vorstellung davon, wie Blitz und Donner entstehen. Doch unsere Vorfahren waren nicht so dumm, wie wir das heute gern herablassend annehmen. Es ging nicht nur um Blitz und Donner, denen man göttliches Wirken zuordnete. Das symbolisch-allegorische Weltbild bezog die ganze menschliche Welt, also auch Gefühl, Moral und Ethik mit ein. In der ägyptischen Tradition etwa symbolisiert die Göttin Maat das Prinzip von Wahrheit, Gerechtigkeit und göttlicher Ordnung. Die alte Denkweise reichte damit viel weiter, als ihr heute unterstellt wird. Die Geschichten von Göttern und Wundern sind nur die Oberfläche. Auch die klassische Antike erzählt ihre mystischen Geschichten nicht real, sondern allegorisch-hinweisend. Der echte Gehalt liegt sozusagen zwischen den Zeilen. Dies ist der „realistischen" Sicht, die heute unsere Gesellschaft bestimmt, weit voraus, weil es den Geist öffnet für die mehrdimensionale Wahrheit, für das Werden und Vergehen. In den alten Texten geht es nicht um die Feststellung von dem, was ist, sondern um Verwandlungen hin zu etwas. Der jüdische Historiker Michael Wolffsohn sagte dazu in einem Interview am 14. August 2017 im Deutschlandfunk: „Wenn Sie die Metamorphosen von Ovid nehmen, haben Sie auch da die Erzählung zu dem, was geworden ist. Also, das Ergebnis ist bekannt, und um das bekannte Ergebnis erzählt dann Ovid diese Metamorphosen, die Verwandlungen: Aus A wird B, B ist bekannt, aber es gab vorher A. Das ist eine klassische antike Erzählweise."

„Suchen Sie nicht ernstlich nach der Wahrheit..."

Nicht nur unsere Märchen haben ihren Ursprung in dieser mystischen Tradition, in der die Veränderung adressiert wird. Auch die Bibel ist in dieser antiken Erzählweise verfasst. Der sehr kunstvolle Text verwendet ebenfalls Allegorien für Dinge, auf deren Bedeutung explizit hingewiesen werden sollte. Alle großen Mystiker, die sich mit diesem hochkomplexen Stoff auseinandersetzten, haben das verstanden. Unser heutiges Problem ist aber, dass wir diese antiken bildhaften Erzählungen der Bibel nicht mehr wie die antiken Menschen allegorisch oder hinweisend, sondern vielmehr wortwörtlich lesen – wie eine Geschichte, eine Beschreibung, einen Roman. Wir sind in dieser Hinsicht verbildet. Daher muten jene alten Geschichten teilweise befremdlich an und sind „für einen modernen, zweifelnden Menschen außerordentlich schwierig nachzuvollziehen", wie Michael Wolffsohn schlussfolgert. Dass beispielsweise Maria schwanger wird, obwohl sie, wie es in der Bibel heißt, „von keinem Manne weiß" (LUK 1:34) ist kein (und war nie ein) Tatsachenbericht, sondern es stellte eine in der Antike jedermann verständliche Botschaft dar: Sieh her, hier passiert Außerordentliches schon im Anfang der ebenfalls allegorisch bedeutsamen Figur Jesus. (Wie Wolffsohn bemerkt, ist diese Botschaft übrigens symmetrisch vergleichbar mit der biblischen Erzählung von Sarah, die – ebenso unglaublich – mit 90 Jahren Jizchak, also Isaak, gebar, dem ja ebenfalls eine besondere Bedeutung zukommt.)

Auch die rituell geprägte freimaurerische Gedankenwelt steht in dieser alten erzählerischen Tradition der Mystik. Wir können deshalb den Suchenden, aber auch oft den Lehrlingen, Gesellen und jungen Meistern kaum vermitteln, was wir tun, wie wir genau an uns arbeiten. Auch bei uns stehen Allegorien, Reisen und Symbole gleichnishaft für etwas, was nicht vordergründig erkennbar, aber sehr wichtig ist. Auch hier geht es um Veränderung. Im Kern wird ebenfalls die Wahrheit angesprochen, aber wie ist das gemeint? Bei der Aufnahme sagt der Meister vom Stuhl zu dem Kandidaten: „Mein Herr! Suchen Sie nicht ernstlich nach der Wahrheit und ringen Sie nicht mit der Kraft der Sehnsucht nach menschlicher Vollendung, so verlassen Sie diesen Ort, ehe Sie uns und sich selbst eine Enttäuschung bereiten." Und an anderer Stelle führt er aus: „Schon im Altertum hatten sich die Eingeweihten in einen Schleier der Verborgenheit gehüllt, um die Mysterien der Weisheit feiern zu können. Die dabei üblichen symbolischen Reisen waren ein Bild des Suchens und Strebens nach Licht und Wahrheit."

Die Loge befindet sich in uns

Alle freimaurerischen Sinnbilder haben mehrere Bedeutungen zugleich, die sich überlagern. Für den jungen Maurer, womöglich noch mit wissenschaftlicher Ausbildung, ist das oft ungewohnt und eine Sicht, die er sich erst mühsam erarbeiten muss. Doch nur dann nähern wir uns dem Gehalt der spekulativen Freimaurerei, wenn wir die Überlagerungen sehen, verstehen, verinnerlichen. Das Winkelmaß etwa steht für Rechtschaffenheit im Betragen, aber es steht zugleich auch für das Viereck, die Materie. Der Zirkel ist das Symbol der Liebe, er steht aber auch für das Dreieck, den Geist. Verwandlungen von einer Bedeutung zur anderen gibt es in den Ritualen mehrfach, etwa vom Profanen zum Freimaurer, vom einfachen Raum in einen Tempel usw. All das hat seine Entsprechungen und Analogien im Inneren des Menschen und muss auch so verstanden werden. Der Tempel und somit die ganze Loge mit allen Symbolen, Werkzeugen und sogar den Beamten befindet sich im Inneren eines jeden von uns, wir haben den ganzen, voll ausgestatteten freimaurerischen Hausrat im Inneren ständig dabei. (Im Feldlogenritual meiner Mutterloge heißt es diesbezüglich so schön wie passend: „Die Ordnung sei in uns!") Die Wahrheit wird damit innerlich, nicht auf das Äußere gerichtet. Die Allegorien und Symbole der Freimaurerei stehen alle zusammen letztlich für die große Wahrheit, die jeder in sich selber finden kann. Das „Erkenne Dich selbst" ist ein Aufruf, dabei seine Grenzen zu erfahren. Es ist ein Aufruf, sich stets zu überprüfen und seinen Weg zu justieren. In dem für uns so wichtigen Johannesevangelium steht:

„Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Der kam zum Zeugnis, dass er von dem Licht zeugte, auf dass sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen." (JOH 1:6)

Das ist als Aufforderung an jeden suchenden Geist zu verstehen – auch und besonders



Br. Matthias Hischer 52 Jahre, verheiratet, lebt in Friedrichsdorf im Taunus. Nach Maurerlehre und Abitur in Gera studierte er in Kassel Kunstwissenschaft, Psychologie und Geschichte. 2009 wurde er in die Loge „Zur Freiheit" No 921 i. Or. Bad Homburg v. d. H. aufgenommen. Seit 2012 gehört er als „Buitenlid" der Loge „De Noordstar" No 28 i. Or. Alkmaar/Niederlande an; 2019 trat er der Forschungsloge „Frederik" bei. Er erforscht die freimaurerische Geschichte; sein berufliches Arbeitsfeld sind Unternehmenskommunikation & PR.

an uns Freimaurer. Echte Freimaurerei lässt sich nicht auf geselliges Beisammensein, auf Einübungsethik und auf verstaubte Tradition reduzieren. Freimaurerei ist Arbeit, stete Arbeit. Und sie wirft – ernst betrieben – immer neue Fragen auf. Das weiß jeder engagierte Bruder Freimaurer. „Schau in Dich – Schau um Dich – Schau über Dich!" Das sind die drei Aufforderungen, die sich ein Freimaurer stets ins Bewusstsein rufen muss. Mit diesen drei Aufforderungen, deren zutiefst allegorischer Sinn sich mit der Zeit immer weiter enthüllt, suchen wir „ernstlich nach der Wahrheit", wie es unser Aufnahmeritual nennt. Wir müssen dazu unsere Metalle ablegen, uns auf die Umgebung verlassen, uns vorurteilsfrei und rein auf sie einlassen, während wir im übertragenen Sinne unsere Augen verschließen, damit uns die Wahrnehmung der zwar sichtbaren, aber dennoch nur scheinbaren Welt nicht verwirrt. Nach Sokrates beginnt nämlich das Auge des Geistes erst dann scharfsehend zu werden, wenn das Auge des Leibes seine Schärfe zu verlieren beginnt (Platon: „Sokrates beim Symposion"). Doch obwohl auch dies allegorisch gemeint ist: „Arm, hilflos und blind" wollen die wenigsten von uns weder durch das Leben noch auf die Suche nach der Wahrheit gehen. Wir wollen uns auf unsere vermeintliche Erkenntnis und Urteilskraft verlassen, selbstbewusst und stolz. Meine Sinne und mein Verstand weisen mir doch den Weg zur Wahrheit! Unser Bruder Samuel Langhorne Clemens – besser bekannt unter seinem Pseudonym Mark Twain – bemerkte dazu: „Noch niemals sah ich einen Menschen, der wirklich die Wahrheit sucht. Jeder, der sich auf den Weg gemacht hatte, fand früher oder später, was ihm Wohlbefinden gewährte. Und dann gab er die weitere Suche auf."

Das Transzendente mit dem Diesseitigen verbinden

Doch wie passt dieses Verhalten zu einem Freimaurer? Einem Wahrheits- und Lichtsucher? Haben wir die Suche bereits aufgegeben? Und ereilt uns die innere Wahrheit vielleicht trotzdem? Martin Luther drückt aus: „Der Wein ist stark, der König ist stärker, die Weiber noch stärker, die Wahrheit am allerstärksten." (Luther bezog sich dabei auf das Buch Esdras. Dort ist geschildert, wie Zorobabel bei einem Wettstreit vor dem König Darius mit der Aussage, die Wahrheit sei von allen Mächten die stärkste Macht, seinem jüdischen Volk den Weg aus der Gefangenschaft zurück nach Jerusalem öffnete, wo es den Tempel wieder aufbaute.)

Ein wesentliches Ziel der Freimaurerei in den verschiedenen Riten ist es nach meiner Überzeugung, den Brüdern durch Selbsterfahrung, Ritual und Einblicke in Zusammenhänge zu mehr Resilienz zu verhelfen. Im Idealfall entsteht eines Tages im Herzen des suchenden Freimaurers entweder allmählich oder auch ganz plötzlich eine unerschütterliche Wahrheit, sich selbst und seinen spirituellen Weg betreffend. Es ist eine ganz andere, eine mystische Art von Wahrheit, eine, um deren Wichtigkeit auf dem persönlichen Weg die alten, spirituellen Gemeinschaften wussten, ebenso wie unsere freimaurerischen Ahnen. Diese Art der Wahrheit lässt sich auch nicht in Worte fassen oder irgendwie anders beschreiben, man muss sie erleben und verinnerlichen. Die Botschaft lautet: Sie wird Dich aufrichten – In Dir ist Stärke. Der außergewöhnlich erscheinende Mut und die klare, aufrechte Haltung von besonderen Menschen, die von ihrer Umwelt als „Weise" oder „Heilige" bezeichnet wurden, wird dadurch ebenso verständlich wie jener Satz im A.F.u.A.M.-Ritual: „Unbeirrt vom Lärm der Welt geht der Maurer seinen Weg, ruhig und sicher, furchtlos in Gefahren, hohe Ziele vor Augen."

Der Freimaurer nähert sich dem Transzendenten, dem nicht Erkennbaren und verbindet es mit dem Hier und Jetzt. So findet er die Wahrheit und handelt so, dass er sich und anderen selber jeden Tag aufrichtig in die Augen schauen kann.

Recht passend scheinen mir zum Abschluss die Worte von Br. Goethe zu sein, die er an den Anfang seines „Faust" stellt und die das dazugehörige Loslassen illustrieren:

UND MICH ERGREIFT EIN LÄNGST ENTWÖHNTES SEHNEN
NACH JENEM STILLEN, ERNSTEN GEISTERREICH,
ES SCHWEBET NUN IN UNBESTIMMTEN TÖNEN
MEIN LISPELND LIED, DER ÄOLSHARFE GLEICH,
EIN SCHAUER FASST MICH, TRÄNE FOLGT DEN TRÄNEN,
DAS STRENGE HERZ, ES FÜHLT SICH MILD UND WEICH;
WAS ICH BESITZE, SEH ICH WIE IM WEITEN,
UND WAS VERSCHWAND, WIRD MIR ZU
WIRKLICHKEITEN.

Neue Ausstellungsfläche für Bijous

Zuwachs im Deutschen Freimaurermuseum Bayreuth

Von Antje Friedl-Höttler

Dank großzügiger Spenden wurde es dem Deutschen Freimaurermuseum in Bayreuth möglich, die Dauerausstellung um zwei weitere „Bijou-Säulen" zu ergänzen.

Die Präsentation der Abzeichen möglichst aller existierenden Logen ist ein wesentliches Ausstellungssegment und ein wichtiges Anliegen von Museumsdirektor Thad Peterson.

Doch es fehlte bisher der Platz dafür. In der Umbauphase des Museums zwischen 2010 und 2013 wurden drei Säulen mit modernster Ausstellungstechnik und mit taktilen Elementen zur dauerhaften Präsentation der Bijous in der Hauptausstellung



aufgestellt. Diese füllten sich schnell, denn das Museum erhielt von den Logen immer wieder Schenkungen aktueller Bijous. Die Exponate sind in nummerierten Spalten untereinander aufgereiht und können mit Hilfe eines Touchscreens aufgerufen werden. Die Suche kann nach Ort, Bijou oder Loge erfolgen, das Suchergebnis wird auf dem Bildschirm entsprechend angezeigt. So kann der Besucher selbst aktiv werden und auf die Suche gehen. Gerade für die Freimaurer unter den Besuchenden ist es oft eine große Freude, das Abzeichen der eigenen Loge hier zu finden.

Nachdem bereits vor Jahren auch die dritte Bijou-Säule gefüllt war, konnte diese Lücke nun im neuen Jahr 2021 geschlossen werden. Aufgrund der Pandemie musste auch das Freimaurermuseum seine Pforten schließen, ein Umstand, der Zeit und Raum brachte, die Ausstellung zu erweitern und die Inhalte mit Hilfe der Firma pmedien in München zu überarbeiten. Durch die Firma Ribelle GmbH aus Oberpframmern wurden nun zwei zusätzliche Bijou-Säulen aufgestellt. Ein herzlicher Dank gilt den namentlich nicht genannt werden wollenden Sponsoren, durch deren Spende diese Erweiterung möglich wurde. In der Ausstellung des Museums befinden sich nunmehr Logenabzeichen aus vier Jahrhunderten, das älteste datiert um 1770, das jüngste stammt aus dem Jahr 2020. Insgesamt sind es 550 an der Zahl, mehr als 60 Bijous fehlen jedoch noch in der Sammlung. Erstmals werden übrigens auch die Abzeichen von femininen und gemischtgeschlechtlichen Logen in Deutschland präsentiert. Somit öffnet sich das Museum auch für diese Bauhütten, und die häufig von Besucher*innen gestellte Frage, ob es auch Freimaurerinnen gibt, lässt sich somit anschaulich beantworten. Ja, es gibt sie – und die Anzahl ihrer Logen wächst.





Mit der Erweiterung der Ausstellung werden zugleich auch die Hintergrundinformationen zu den einzelnen Bauhütten aktualisiert. Die Logen haben die Möglichkeit, ihre Geschichte in maximal 3.100 Zeichen Text dem Museum zur Verfügung zu stellen. Diese Informationen werden dann entsprechend digital hinterlegt und können von den Besuchern aufgerufen werden.

Die freimaurerischen Ideale weitergeben

Unsere Werte sind weltweit wieder stärker gefragt

Von Br. Hans-Jürgen Schikofsky

Wir Freimaurer stehen für eine Idee, aber geben wir diese Idee auch weiter und vermitteln wir unsere Ideale auch richtig?

Nun, das Vermitteln einer Idee oder von Idealen bedeutet, dass wir etwas für unsere Mitmenschen leisten. Wissenschaftlich betrachtet ist die Weitergabe von Wissen bereichernd und sinnvoll. Unsere Idee oder unsere Ideale müssten eigentlich in die Liste des immateriellen Kulturgutes der UNESCO aufgenommen werden, dessen Hauptinhalt die Weitergabe von Wissen und kulturellen Fähigkeiten ist.

Dieses Weitergeben bildet auch die Endphase eines Leistungsprozesses - so ist es im „Handbuch der Psychologie" zu lesen. Also sind wir alle auch eine Art Dienstleister, wenn wir Wissen weitergeben. Auch die Kanzlei der Großloge ist Dienstleister für die Logen. Es ist natürlich Mentalitätssache, ob und wie jemand die Freimaurerei darstellt.



Br. Hans-Jürgen Schikofsky wurde 1946 im Saarland geboren und ist seit 1979 im Hamburger Raum zu Hause. Er arbeitete als Kaufmann und Führungskraft in der Finanzwirtschaft. Seit 15 Jahren ist er Mitglied der Hamburger Loge „ROLAND", in deren Beamtenrat er mitwirkt. Mit 63 Jahren begann er ein Geschichtsstudium. Er schreibt als freier Redakteur für eine Regionalzeitung.

Menschen brauchen Menschen – Brüder brauchen Brüder

Grundsätzlich gilt, dass Derjenige, der etwas anbietet, von dem, was er anbietet, auch überzeugt sein sollte. Er muss hinter dieser Dienstleistung stehen. Die Kraft, die er dazu benötigt, sollte aus ihm selbst kommen und nicht aus den Werkzeugen, die ihm zur Verfügung stehen. Er muss also das Wissen haben und er muss davon überzeugt sein. Und er muss diese Begeisterung auch nach außen tragen können. Was nutzt es, wenn die tollste Idee zur Verfügung steht, aber der Übermittler durch mangelnde eigene Begeisterung die Vorteile nicht weitergeben kann. Das Ergebnis ist, dass der Gesprächspartner nicht versteht, was gemeint ist.

Wissen weiterzugeben heißt aber auch dienen, sagt Earl Nightingale (1921-1989), ein amerikanischer Motivationstrainer. Daran schließt ganz selbstverständlich die Frage an: Wem dienen wir denn durch die Weitergabe von Wissen? Meine Antwort: Wir dienen letztlich unseren Mitmenschen. Das können Freunde, die Familie, Mitarbeiter oder Brüder sein. Jedem, einfach jedem, mit dem wir Kontakt haben oder zu dem wir Kontakt wünschen, dienen wir in irgendeiner Form.

Und in dem Umfang, wie wir diesen Menschen dienen, werden wir auch eine positive Resonanz erhalten. Niemals zuvor in der Menschheitsgeschichte sind die Menschen so intensiv miteinander vernetzt gewesen wie heute.

Es ist unmöglich zu leben, ohne anderen zu dienen. Denn wir brauchen einander. Menschen brauchen Menschen – Brüder brauchen Brüder.

Wir Menschen können buchstäblich nicht ohneeinander leben, nicht einmal, wenn wir ein Streichholz anzünden, wenn wir ein Glas Wasser trinken, wenn wir das Licht einschalten, wenn wir telefonieren und vieles andere. Immer werden wir in irgendeiner Form von anderen Menschen bedient!

Treibsatz und Fahrgestell für unsere Idee

Wissen weitergeben, also letztlich dienen, ist der Treibsatz für die Zwischenmenschlichkeit. Wissen weitergeben heißt aber auch, die Ziele oder Ideale so darzustellen, dass der Gesprächspartner sie versteht.

Es liegt also an uns, die Idee der Freimaurerei nach außen zu tragen und darzustellen - wir müssen sagen, wer wir sind, woher wir kommen und was wir wollen. Dazu kann uns vielleicht auch der Grundsatz helfen: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte." Wichtig ist dabei nur eines: Je einfacher die Darstellung, umso verständlicher und zündender kommt die Idee an, die dahintersteckt.

Aber Ideen brauchen nicht nur Treibsätze, sondern sie brauchen auch ein Fahrgestell. Wer weiß schon, wie viele Ideen in den Köpfen und Schubladen einen Dornröschenschlaf halten? Sorgen wir dafür, die Ideen und die Ideale entsprechend auf den Weg zu bringen, auf große Fahrt zu schicken. Br. Kurt Römer, vormaliger Großschatzmeister der VGLvD, sagte in der Festarbeit anlässlich eines Stiftungsfestes in Hamburg: „Wir dürfen nicht in einem Elfenbeinturm sitzen und um uns her alles nur geschehen lassen." So ist es. Etwas tun müssen wir schon selbst – ein jeder auf seine Art.

Doch was ist bedeuten nun Treibsatz und Fahrgestell für einen Freimaurer? Was ist die Idee und was sind unsere Ideale?

Carl Schurz, ein deutscher Revolutionär und Auswanderer, der im 19. Jahrhundert ein angesehener Politiker in den USA wurde, sagte: „Ideale sind wie Sterne, man kann sie nicht erreichen, aber man kann sich an ihnen sehr wohl orientieren." Carl Schurz war Mitglied der „Herman Lodge" No. 125 in Philadelphia.

Ich verweise hier auch auf das Beispiel eines Geigers, dessen Ideal es war, einmal das große Violinkonzert von Max Bruch spielen zu können. Selbst wenn er es nicht geschafft hat, so hat er aber immerhin gelernt, sein Instrument zu beherrschen.

Also bitte nicht nach dem Motto denken: „Wenn ich nicht Nobelpreisträger, Olympiasieger oder Superstar werden kann, dann lasse ich lieber gleich die Finger davon." Das wäre ein fauler Verrat an unseren Idealen.

Die Idee ist gut und wir stehen hinter ihr

Die Geschichte von den Waisen aus dem Morgenland lehrt uns, dass der Weg durch die Wüste führt, also recht beschwerlich und auch gefährlich ist. Aber ist nicht der Irrweg nach Nirgendwo viel gefährlicher? Also ist der Weg das Ziel. Lassen wir uns nicht beirren und gehen wir unseren Weg. Gehen wir einen Weg, der uns durch die Gesetze des Bundes und unsere Leitsätze vorgegeben ist.

Sind unsere Ziele, unsere Ideale definiert, müssen wir sie „nur noch" nach außen tragen und weitervermitteln. Nach außen tragen heißt, eine verständliche Form zu finden, in der wir unsere Idee darstellen und mit der wir an die Bedürfnisse der Menschen um uns herankommen.
Wir müssen für unsere Sache werben, indem wir andere Menschen ansprechen, jeder auf seine Weise. Wir haben schließlich nichts zu verbergen.
Fangen wir damit an, und zwar jetzt! Die Idee ist gut und wir stehen voll hinter ihr. Das heißt, wir sind von ihr überzeugt. Und die Werkzeuge, um das Wissen zu präsentieren, sind auch vorhanden. Etwa unsere Internetauftritte, die Gästeabende mit den persönlichen Gesprächen, unsere karitativen Engagements.
Stellen wir uns also nach außen dar, indem wir sagen, dass wir eine Gemeinschaft von Männern sind, die die Verwirklichung humanitärer Werte anstrebt und die vor allem bereit ist, an sich selbst zu arbeiten. Die Forderung nach einer stärken Orientierung an den Werten, die wir Freimaurer vertreten, ist weltweit in den Gesellschaften wieder gefragt.

Freimaurerei ersetzt nicht das eigene Denken

Und wir sollten überzeugend vermitteln, dass wir Menschen sind, die den Sinn des Lebens im Wirken in der Gemeinschaft suchen und dass wir Ehrfurcht vor dem Leben haben. Sagen wir, dass unser gesellschaftlicher Umgang dem Erhalt der freien Meinungsäußerung und dem gegenseitigen Verstehen dient und wir dies in unseren regelmäßigen Zusammenkünften manifestieren. Wo wir uns zusammenfinden, wird die Gemeinschaft gefördert und der Sinn für ein verantwortliches Denken geweckt.
Wir suchen Männer, die sich mit unseren Zielen identifizieren können, denen wir gefallen und die uns gefallen.
Und sagen wir weiterhin, dass unsere Rechte und Pflichten im Einklang mit den Gesetzen unseres Landes stehen und auch, dass karitative Tätigkeit für uns Freimaurer keine leere Phrase ist.

An all diesen Aussagen zu unseren Zielen gibt es überhaupt nichts auszusetzen und darüber ist auch nicht zu diskutieren.
Wenn wir als Freimaurer die Ideale oder Tugenden der Aufklärung, nämlich Menschenliebe, Toleranz und Brüderlichkeit mit Freude und Begeisterung leben, dann sind wir ganz automatisch Vermittler der Idee der Freimaurerei.
Freimaurerei ersetzt nicht das eigene Denken, sie ist keine Partei und keine Religion, aber sie ist auch durch nichts zu ersetzen.
Und daran schließt sich mein Wunsch an, dass wir einerseits mehr miteinander reden und andererseits auch mehr in Entscheidungen eingebunden werden, denn Ideen ergeben sich nur durch ein Miteinander!

Dieser Beitrag wurde auch im „Hanseatischen Logenblatt" veröffentlicht.



https://freimaurerei.de/f2X

Buch über Mönchengladbacher Loge

Auf 175 Jahre Geschichte blickt die Loge „Vorwärts" in Mönchengladbach zurück. Sie ist damit eine der ältesten Bauhütten im Rheinland. Zwar eng mit der Stadtgeschichte verbunden, lag ihre Geschichte für die Öffentlichkeit jedoch lange Zeit im Dunkeln. Br. Alexander Berens, promovierter Historiker und freier Autor, sorgt nun mit einer Chronik für Aufklärung. Das Logenjubiläum und das zunehmende öffentliche Interesse an der Freimaurerei gaben den Anlass, ein Buch mit dem Titel „Die Geschichte der Freimaurerloge ‚Vorwärts' zu Mönchengladbach von 1845 bis heute" zu schreiben. Der Autor selbst ist auch ein Teil der Logengeschichte: Geboren 1971, ist er seit 1998 Mitglied der Loge „Vorwärts", deren Meister vom Stuhl er von 2004 bis 2009 gewesen ist. Erschienen ist das Buch im Taschenbuchformat beim Verlag Books on Demand und kann zum Preis von 13,99 EUR im Buchhandel und auch online erworben werden.



https://freimaurerei.de/h9H

Weihnachtsgruß für Kölner Obdachlose

Brüder der Loge „Ver Sacrum" verteilten Aufmerksamkeiten

Von Br. Michael Wehrhan

„Das wird das härteste Weihnachten seit Kriegsende." Armin Laschet, NRW-Ministerpräsident, mittlerweile CDU-Vorsitzender und damit wahrscheinlich auch Kanzlerkandidat, hat diesen umstrittenen Satz vermutlich bitter bereut und mittlerweile auch relativiert.

Aus gutem Grund, denn, wie Sara Bosetti zu Recht fragte: „Wen meinte er damit? Paketboten? Krankenhauspersonal?" Sicher nicht diejenigen, die zu Hause im Warmen sitzen, ausreichend zu Essen und ein Dach über dem Kopf haben und sich letztlich nur noch entscheiden müssen, ob sie lieber oldschool lineares Fernsehen schauen oder mal durch das Angebot von Netflix & Co. surfen. Natürlich sind viele Feiern im Kreise der Familie ausgefallen, das ist unbestritten. Viele, die sich sehen wollten, konnten es nicht und mussten für dieses Jahr von liebgewonnenen Traditionen Abschied nehmen. Und gar nicht zu reden von den vielen Seniorinnen und Senioren, die niemand im Alten- oder Pflegeheim besuchen durfte. Gerade über Weihnachten kann die Einsamkeit dann noch bedrückender sein, als sie im mittlerweile zweiten Lockdown ohnehin schon ist. Auch mein Bruder und ich haben in diesem Jahr darauf verzichtet, unsere Eltern über Weihnachten zu besuchen, wie wir es ansonsten jedes Jahr tun. Und so haben Br. Stefan Leisten und ich beschlossen, den Heiligen Abend zu nutzen und etwas zu tun, wofür eben dieser Abend eigentlich einmal gedacht war, nämlich wenigstens kurzfristig etwas Licht und Freude in die Welt zu bringen, indem wir kleine Tüten mit Süßigkeiten und etwas Bargeld an die Obdachlosen in der Stadt Köln verteilen. Süßigkeiten, so weiß ich aus berufenem Munde, sind besonders beliebt, weil in der Regel das Geld fehlt, um sich dergleichen Luxus zu leisten, es gilt, wichtigere Dinge vom mühsam erworbenen Geld zu kaufen.







Die Brüder meiner Loge „Ver Sacrum" hatten schon in der ersten Lockdown-Phase im März 2020 einen beeindruckenden Betrag gespendet. Die „Humanität" berichtete in ihrer Ausgabe 4/2020. Von dem Geld waren noch 300 € übrig. Davon kaufte ich im Schreibwarenladen 60 kleine Plastiktüten, füllte sie mit Süßigkeiten – darunter selbstgebackene Kekse von der Frau eines Bruders, legte 5 € in bar dazu und los ging es.

Br. Stefan Leisten und ich waren etwa drei Stunden unterwegs. Der Tag war in zweifacher Hinsicht geeignet für diese Aktion: Zum einen war es eben Heiligabend, zum anderen war es auch ein ungemütlicher, nasskalter Tag, der einem das triste Leben auf der Straße noch einmal besonders vor Augen führte. Wir klapperten gemeinsam die beinahe menschenleeren Straßen der Stadt ab, übergaben allen tief in ihre Schlafsäcke vergrabenen Wohnungslosen, die wir trafen, eine Tüte und wünschten ihnen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Als ich nach Hause kam, war es warm, ich hatte ein Dach über dem Kopf und genug zu essen, konnte mir aussuchen, ob ich lieber lineares Fernsehen oder Netflix schauen möchte. Abends habe ich mit meinen Eltern telefoniert.

Der Satz von Armin Laschet traf auf mich nicht zu.

Nürnberger Loge „Albrecht Dürer“ spendete insgesamt 42.000 Euro

Aus Anlass ihres 120-jährigen Jubiläums haben die Brüder der Loge „Albrecht Dürer“ in Nürnberg Informationen zu unterschiedlichen Hilfsprojekten gesammelt, um diese mit finanziellen Mitteln zu fördern. Ganz im Sinne der Freimaurerei, Gutes zu tun und dort zu wirken, wo Hilfe wirklich notwendig ist.



Zunächst war vorgesehen, bereits vorhandene Mittel der Loge und der logeneigenen Stiftung hierfür zu verwenden. Doch viele Brüder waren so angetan von der Präsentation der unterschiedlichen Projekte, dass zahlreiche Privatspenden hinzukamen und letztlich die für eine einzelne Loge überaus beachtliche Summe von 42 000 Euro zusammenkam.

Verwendet wurde das Geld unter anderem für den Erwerb eines Ruderbootes für die „Onkosport-Selbsthilfegruppe Victoria“. Das Projekt „Ambulanter Onkosport“ wird seit 2012 vom Klinikum in Nürnberg betrieben. Krebspatienten können dort trainieren. So fand am 1. Oktober 2020 vor dem Logenhaus in Fürth eine feierliche Bootstaufe statt. Die Loge spendete 12 500 Euro für das neue Sportgerät.

Einen Scheck über 2500 Euro nahm die Geschäftsführerin des Nürnberger Frauenhauses, Barbara Grill, entgegen. Zwar wird die Einrichtung zu 80 Prozent durch die öffentliche Hand finanziert, jedoch muss der Rest der Kosten durch Spenden getragen werden. Der Spendenbetrag wurde direkt von der Stiftung BAVALEO e.V. in München zur Verfügung gestellt, die von den Brüdern der Partnerloge „Empor zu Mozarts Licht“ geführt wird. Darüber hinaus wurde zum Weihnachtsfest eine Kinderbescherung organisiert und zu diesem Anlass kam eine weitere Spende in Höhe von 750 Euro zusammen.

1000 Euro aus dem Spendentopf der Loge erhielt die Nürnberger Obdachlosenhilfe „Rampe“. Gegründet wurde der Verein 2007 von Mitarbeitern der Nürnberger Drogen-, Obdachlosen- und Jugendhilfe, um eine bestehende Lücke im sozialen Hilfesystem einer modernen Großstadt zu schließen.

Mit einem Betrag von 2500 Euro halfen die Brüder der Loge „Albrecht Dürer“ die Organisation „Wahat al-Farah“ („Oase der Freude“). Sie unterhält in der nordlibanesischen Kommune Bkeftine eine Schule mit Plätzen für 55 Kinder mit geistiger Behinderung sowie eine Werkstatt, die Arbeitsmöglichkeiten für 95 Menschen mit geistiger Behinderung bietet.

Nicht unberührt ließ die Brüder auch die verheerende Explosion im Hafen von Beirut am 4. August 2020. Auch deshalb, weil Br. Dib Saad, der amtierende Meister vom Stuhl der Nürnberger Loge, im Libanon geboren wurde und bis heute tief in dieser Region verwurzelt ist. Innerhalb kürzester Zeit kamen durch seine und die Aktivität eines weiteren Bruders insgesamt 21750 € zusammen, die direkt und ohne Umwege Menschen in Not halfen, die schlimmsten Schäden zu beheben und den Schmerz zu lindern. Das Geld hierfür kam u.a. aus der Gabenkasse der Loge, dem Distrikt Bayern (1000 Euro) und dem Freimaurerischen Hilfswerk (10 000 Euro). Die übrige Summe wurde durch Privatspenden der Brüder organisiert (23 500 Euro).

Auch in der unmittelbaren Umgebung der Loge wurde eine Familie unterstützt, die ohne eigenes Verschulden in eine wirtschaftliche Notlage gekommen ist. Mit einem Betrag von 1000 Euro übernahm die Loge kurzfristig die Mietzahlung und die Krankenversicherung für die Familie.

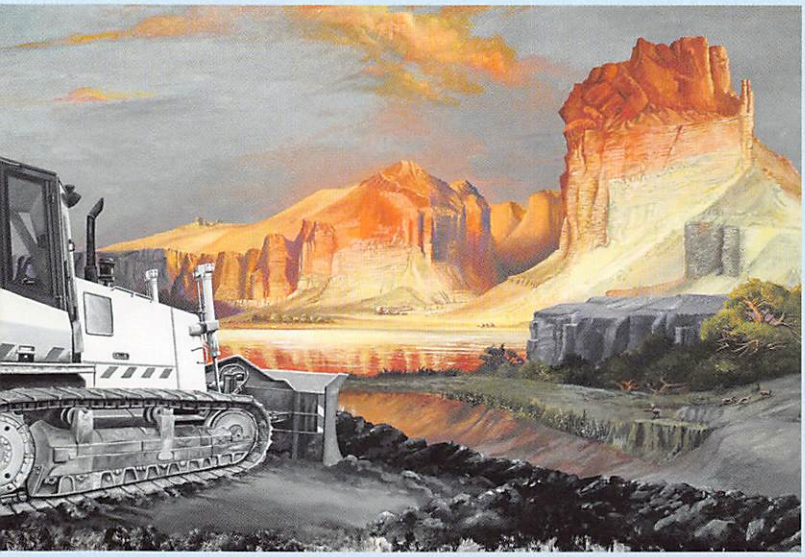
„Das Jahr 2020 war ein ganz Besonderes, nicht nur für die Loge Albrecht Dürer in ihrem 120-jährigen Jubiläum“, so der Meister vom Stuhl, Br. Dib Saad, „der Virus hat unser aller Leben verändert und wird es auch nachhaltig in Zukunft beeinflussen. Ungehindert davon werden sich die Brüder der Albrecht Dürer, so wie alle Freimaurer auf der Welt, weiter für das humanistische Ziel der Freimaurerei einsetzen und tatkräftig daran arbeiten, das Leid und die Not um uns herum zu lindern.“

https://freimaurerei.de/beh

Kunst bei der Loge „Aquarius“ in Freiburg

Die Loge „Aquarius“ in Freiburg i. Br. hat sich in den vergangenen Jahren zu einer höchst aktiven Loge entwickelt. Im Corona-Jahr 2020 bewerkstelligten die Brüder einen Umzug in ihr neues Logenhaus. Im November wurde der Tempel eingeweiht.

Rund 300 Quadratmeter Fläche stehen nun zur Verfügung, eine Schwester aus dem nahegelegenen Elsass als Kuratorin für Kunst-Ausstellungen im Logenhaus gewinnen. Die Inhaberin einer etablierten Galerie und Verlegerin eines zweisprachigen Kultur- und Kunstmagazins war sofort begeistert von der Idee, in den modernen und doch etwas mystisch anmutenden Räumlichkeiten des alten Fabrikgebäudes, in Mulhouse geborene Künstler ist auch überregional für seine radikalen Motive in hyperrealistischer Malweise bekannt. Die Vernissage soll nun voraussichtlich im März stattfinden, wenn der zweite Lockdown vorüber ist und derartige Veranstaltungen wieder möglich sind.



Gemälde „Eccocide 2018“ von Bernard Latuner

Das Thema „Kunst in der Bauhütte“ wurde mittlerweile an einen Trägerverein übergeben, der sich als gemeinnütziger „Verein zur Pflege zur Mitmenschlichkeit“ fortan um die öffentlichkeitswirksamen Kulturaktivitäten der Loge „Aquarius“ kümmert.

Die Räume sind durch ihre moderne Einrichtung und die Ausstellungen so ansprechend, dass außerhalb der brüderlichen Treffen auch Musikunterricht (Klavier) stattfinden kann und zwei weitere profane Kultur-Vereine hier untergekommen sind.



Der Künstler Pascal Poirot (M.) gemeinam mit dem MvSt. der Loge „Aquarius“, Br. Magnus Lutz“ (li.), und dem MvSt. der Loge „3 Tannen im Schwarzwald“, Br. Luc Pfeiller

Diese Aktivitäten haben auch mit dazu geführt, dass die Loge in den vergangenen beiden Jahren mit fünf Aufnahmen und drei Annahmen wieder gewachsen ist und weiterwächst, wie die länger werdende Liste der Suchenden hoffen lässt.

Fazit: Trotz Corona-Lockdown ist in den vergangenen Monaten bei den Freiburger Brüdern viel geschehen. Neben den masonischen Arbeiten und Brudertreffen wurden die Formate „Loge im Dialog“ sowie „Musik, Kunst und Literatur in der Loge“ etabliert. „Kunst im Logenhaus“ sehen die Freiburger Brüder auch als eine Art Zeichnung. Es werden damit Denkanstöße gegeben. Die freimaurerische Diskussionskultur erlebt damit in inspirierender Atmosphäre einen erneuten Aufschwung. 1970 gegründet, konnte die Loge ihr 50. Stiftungsfest leider im vergangenen Jahr nicht feiern, was aber mit Sicherheit nachgeholt werden wird.

die neben der freimaurerischen Arbeit und dem Treffen der Brüder auch als Plattform für die Vermittlung von Kunst und Kultur genutzt werden sollen. Der Meister vom Stuhl, Br. Magnus Lutz, hatte die Idee, Signale für einen modernen Umgang der Freimaurerei mit ihrer Umgebung zu setzen. So konnte er in dem die Loge zu Hause ist, die „Galerie Nr. 9“ einzurichten. Im September 2020, nach dem Lockdown, konnte eine erste Vernissage stattfinden. Der Künstler Pascal Poiret präsentierte den Brüdern der Loge insgesamt 50 seiner Werke. Im Dezember wurde die zweite Ausstellung mit Bildern von Bernard Latuner eingerichtet. Der 1942

Ingolstädter Loge spendet erneut an Frauenhaus

Bereits zum zweiten Mal spendete die Freimaurerloge „Theodor zur festen Burg“ in Ingolstadt an das Ingolstädter Frauenhaus.

Ein Scheck in Höhe von 10 000 Euro wechselte zu Gunsten des Projektes „Frauenhaus Plus“ den Besitzer. Es handelt sich dabei um ein Nachbetreuungsprojekt, das den Frauen Unterstützung



auf dem Weg zurück zu einem normalen Alltag bietet. Die Spende wurde am 15. Dezember im Beisein der Ingolstädter Bürgermeisterin Petra Kleine von Stuhlmeister Br. Christoph Hiendl an die Leiterin der Einrichtung, Andrea Schlicht, übergeben.

Nominierung für Schweizer Freimaurermuseum

Das Freimaurer Museum der Schweizerischen Großloge „Alpina" in Bern ist für den „European Museum of the Year Award 2021" (EMYA) nominiert worden.

Insgesamt kamen 25 Museen aus 14 europäischen Ländern in die Finalrunde für die renommierte Auszeichnung. Die Bekanntgabe des Preisträgers findet am 6. Mai 2021 online statt. Auch die Verleihung des EMYA 2020, die pandemiebedingt nicht durchgeführt werden konnte, wird an diesem Tag nachgeholt. Das „Europäische Museums Forum" (EMF) zeichnet seit seiner Gründung 1977 jährlich das „Europäische Museum des Jahres" aus. Der Preis wird meist in Kooperation mit dem „Museumspreis des Europarates" verliehen und entweder an eine neu eröffnete oder kürzlich komplett modernisierte Ausstellung vergeben. In die Jurybewertung fließen Interpretation und Präsentation des Museumsgutes, die Ausstattung und Finanzierung des Hauses sowie gute Noten bei der sozialen Verantwortung, der Aufklärungsarbeit, dem Marketing und dem Management mit ein.



Foto: © Freimaurermuseum Bern

Freimaurer-Wiki mit neuem Design

Das Freimaurer-Wiki ist ein virtuelles Lexikon im Internet, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, seriöse Informationen über Freimaurerei zu vermitteln und den zahlreichen Falschdarstellungen und Verschwörungstheorien im Netz eine umfassende fundierte Quelle entgegenzusetzen.

Jetzt ist das unter der Domain www.freimaurer-wiki.de zu findende Online-Lexikon in eine neue Gestaltung überführt worden. Mit übersichtlicherer Startseite und besserer Führung durch die einzelnen Inhalte wird es somit benutzerfreundlicher und ist als Nachschlagewerk einfacher zu bedienen. Das responsive, das heißt, auch mit Smartphones und Tablets besser nutzbare und sachlichere Erscheinungsbild soll nun dafür sorgen, dass eine noch stärkere Nutzung auch durch weitere und jüngere Leserkreise möglich wird.

Vor etwas mehr als zehn Jahren wurde das Projekt von dem Künstler Br. Jens Rusch ins Leben gerufen und ist mittlerweile auf mehr als 5 500 Inhaltsseiten angewachsen. Zwar stand es in den Jahren immer wieder in der Kritik, aber die Nutzungszahlen von mittlerweile mehr als 60 Millionen Seitenzugriffen zeigen auch, wie gefragt es als Recherchewerkzeug nicht nur für Brüder ist. „Meine wichtigste Motivation war es zunächst, ein transparentes, sachliches und glaubwürdiges Instrument zu schaffen, um Diffamierungen und konspirativen Unterstellungen etwas wirklich Wirksames entgegen zu setzen", so der Initiator Br. Jens Rusch. Mittlerweile wurde auch ein gemeinnütziger Förderverein gegründet, denn das Projekt ist komplett spendenfinanziert. Erster Vorsitzender des Vereins ist der zugeordnete Großmeister der VGLvD, Br. Bernd Brauer.

„Das Freimaurer-Wiki lebt weiterhin vom Mitgestalten", sagt Br. Jens Rusch, der nun die Stafette weitergereicht hat. Brüder, die an dem Projekt Freimaurer-Wiki mitwirken möchten, um es mit weiteren fundierten Inhalten zu füllen, sind dazu herzlich eingeladen. Auch finanzielle Spenden sind selbstverständlich gerne gesehen, um die aufwändige technische Infrastruktur, die dahintersteckt, finanzieren zu können.



Limburger Brüder spenden für Grundschule

Den 25 Mitgliedern der Limburger Freimaurerloge „Zu den drei Türmen" erhielten die Information, dass es an den Grundschulen in der Stadt immer wieder an Schulmaterial vor allem für Kinder aus sozial schwächeren Familien mangelt.

Das nahmen sie zum Anlass, den Bedarf an Schulmaterial für das Schuljahr 2020/2021 bei drei Limburger Grundschulen zu erfragen und zu spenden. Insgesamt wurden Füllfederhalter, Farbmalkästen und Malbücher in einem Wert von 3.000,00 Euro durch die Logenmitglieder angeschafft. Vor Ende der hessischen Sommerferien übergaben der Meister vom Stuhl, Br. Günter Fischer, und der Logensekretär Br. Wolfgang Glab die Spende an die Vertreter der drei Grundschulen in Limburg. Dr. Michael Jung vom staatlichen Schulamt, Eveline Hanappel von der Erich-Kästner-Schule, Attilio Forte von der Leo-Sternberg-Schule und Stefan Reitz von der Theodor-Heuss-Schule bedankten sich für die Sachspende, die als wichtige Unterstützung angesehen wird. Die Limburger Freimaurerloge „Zu den drei Türmen" wurde im Jahre 1896 gegründet und zählt damit zu den ältesten Vereinen der Stadt. Bereits in den vergangenen Jahren spendeten die Freimaurer z. B. für Sozialstationen und andere soziale Einrichtungen.



Die Logenvertreter Br. Günter Fischer (li.) und Br. Wolfgang Glab (re.) mit den Vertretern der Limburger Schulen und des Schulamtes bei der Spendenübergabe.

Ein „Tagebuch der Suche" für reisende Brüder

Der Dresdner Br. Maik Scheibenstock ist gerne auf freimaurerischer Reise. Auch wenn das im Augenblick aus Pandemiegründen nicht möglich ist, wird er, sobald das geht, wieder Logen im In- und Ausland besuchen.

2009 zum Freimaurer aufgenommen und ein Jahr später zum Gesellen befördert, fand er Gefallen daran, die Vorzüge der Weltbruderkette wirklich auszukosten. „Mein erster Stempel im Gesellenpass war der der Loge ‚Zur Eintracht' im Orient Wien", erinnert sich Br. Maik. Ein unvergessliches Erlebnis und bis heute ist ihm diese Reise in bester Erinnerung. Auch die Loge „Zur gekrönten Schlange" in Bautzen und die Frankfurter Loge „Zur Einigkeit" waren Stationen seiner drei Pflichtreisen. In Frankfurt erwartete ihn eine Arbeit in einem der größten freimaurerischen Tempel Deutschlands und es wurde für ihn zu einem wunderbaren Abend mit klassischer Livemusik und anschließender Tafelloge.

„Diese sogenannten Pflichtreisen fühlten sich gar nicht an wie Pflicht", sagt Br. Maik Scheibenstock heute, „deshalb wusste ich, dass ich meine künftigen Reisen ebenfalls dokumentieren wollte, um mich später an sie zu erinnern." Der Gesellenpass war voll und so begann er, die Seiten nachzugestalten und auszudrucken, es folgten noch viele weitere Stempel, die jedoch ein loses Sammelsurium bildeten.

„Als ich bei einer Schottlandreise mit Freunden gemeinsam die Großloge von Schottland besuchte und uns ein schottischer Bruder zu einer privaten Führung einlud, entschied ich, mein System zu verbessern." Der Stempel war dieses Mal eine Prägung der „Grand Lodge of Scotland" und die konnte unmöglich einfach so in dem Sammelsurium landen. Und noch eine weitere Begebenheit kam dazu: Ein Freund, der ihn auf seiner Reise begleitete, entschied sich nach den Erlebnissen, ebenfalls Bruder Freimaurer zu werden, er gehört jetzt einer Loge im Orient Jülich an.

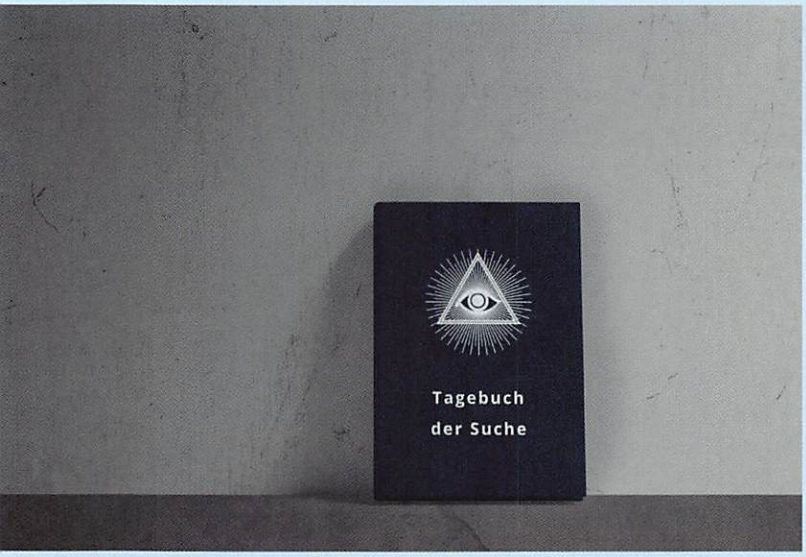
Br. Maik Scheibenstock begann, die Nachweise seiner Logenbesuche selbst zu binden. Das war zweckmäßig, aber nicht von Dauer und schon gar nicht ansehnlich. Schließlich fand er in einer kleinen Buchbinderei eine Meisterin ihres Handwerks. In gemeinsamer Überlegung und Zusammenarbeit ist nach zwei Jahren Entwicklungszeit daraus ein „Tagebuch der Suche" entstanden.

„Alle meine anspruchsvollen Wünsche konnten umgesetzt werden und alle meine bereits existierenden Nachweise fanden darin Platz", erzählt Br. Maik. „Das Beste für mich daran ist, ich habe wieder Platz für fünfzig weitere Einträge, alles hochwertig gebunden und schön verpackt."

So sieht er nun seine ganz persönliche Weltbruderkette wachsen, wenn er dem jeweiligen Bruder Sekretär sein Tagebuch zum Abstempeln und Unterzeichnen vorlegt.

Das positive Feedback daraufhin veranlasste ihn dazu, diesen Service allen anderen Brüdern zugänglich zu machen. So ist das hochwertige „Tagebuch der Suche" entstanden. Es ist zunächst für die Brüder Gesellen gedacht, die ihre ersten Reisen antreten sollen, aber auch bestens für Brüder Meister geeignet, die bereits über bestehende Nachweise verfügen, um diese zu sammeln und das Tagebuch weiterzuführen.

Bestellen kann man das Tagebuch auf der Webseite www.buch-der-suche.de. Zehn Prozent des Erlöses will Br. Maik Scheibenstock an das Freimaurerische Hilfswerk spenden, um aus der Idee auch noch einen karitativen Nutzen zu ziehen.



Das „Tagebuch der Suche"

https://freimaurerei.de/Vmj

Görlitzer Freimaurerbiografien, zweiter Teil

Br. Harald Wenske aus Görlitz hat insgesamt 58 Biografien – er nennt sie selbst „Biogramme" – von Freimaurern aus seiner Heimatstadt aufgeschrieben und in Buchform herausgebracht.

Der erste Band erschien Ende 2019, jetzt ist der zweite Teil erhältlich. „Arbeiter am Rauhen Stein – Görlitzer Freimaurer aus drei Jahrhunderten" hat er die im Eigenverlag herausgegebenen beiden Bücher betitelt. Jahrelange akribische Detektivarbeit in zahlreichen Archiven war notwendig, um die Informationen zusammenzutragen, die nun auf mehr als 500 Buchseiten Auskunft über berühmte Mitglieder der Görlitzer Logen geben. Darunter befinden sich Bürgermeister, Ärzte, Wissenschaftler, Fabrikanten, Architekten und Künstler. Sie gehörten beispielsweise der Loge „Zur gekrönten Schlange" an, die 1997 wiedergegründet worden war und deren erster Stuhlmeister Br. Harald Wenske wurde. Bereits 2006 legte der Autor eine lückenlose Matrikel seiner Bauhütte vor. Der Innsbrucker Freimaurerforscher Br. Helmut Reinalter lobt in seinem Vorwort zum 1. Band die sachkundige regionalhistorische Arbeit, an der sich künftige wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema orientieren können. Für die Heimatgeschichte der ostsächsischen Stadt Görlitz, direkt an der deutsch-polnischen Grenze, sind die beiden Bände eine wahre Fundgrube. Erhältlich sind die Bücher im Buchhandel bzw. online bestellbar über epubli.de zum Preis von 19,50 EUR (Band 1) bzw. 16,50 EUR (Band 2).

Ich klopfe an die Tür des Steins ...

Zum Beitrag „Die zweite Freimaurerei" von Br. Hans-Hermann Höhmann („Humanität" 1/2021)

Den Ausführungen von Br. Hans-Hermann Höhmann kann ich nur beipflichten. Ich persönlich kenne Logen, die dem Begriff der zweiten Freimaurerei entsprechen:

Der eigentliche Leitgedanke ist nahezu völlig verschwunden. Neben dem in der Regel schnellen Abhandeln des Rituals ist nicht mehr viel geblieben, was unsere Bruderschaft ausmacht. Unter dem Oberbegriff der Toleranz wird alles versteckt, was unbequem sein könnte. Seit Jahren gibt es keine wesentliche Änderung im Beamtenrat. Sprich: Es gibt keine Erneuerung in der Loge. Bürgen sind sich ihrer Aufgabe nicht mehr bewusst. Aufgenommen wird fast ausnahmslos jeder, damit das Logenhaus bewirtschaftet werden kann. Beförderungen und Erhebungen unterliegen keinerlei Anspruch mehr, Hauptsache der zeitliche Rahmen wird eingehalten. Die wörtliche Aussage eines Meisters vom Stuhl: „Lehrlinge brauchen noch nichts zu wissen, weshalb soll man da nicht automatisch befördern." Sprich: Freimaurerische Ausbildung ist nicht angesagt. Wichtig ist nur, unbedingt in den Hochgraden voranzukommen, auch wenn es an der geringsten Fähigkeit mangelt, sich als Freimaurer zu bewähren. Gästeabende sind langweilig gestaltet und, besonders schlimm, an Gäste wird kein Anspruch mehr gestellt. Ob der Suchende zur Bruderschaft passt, spielt nur eine geringe Rolle. Fröhlich aufgeschlossen ist man dem Bierzapfhahn und dem Grillfest im Sommer. Weihnachtsfeiern im Tempel sind von mehr profanen Gästen besucht als von Brüdern. Über Brüder wird bei deren Abwesenheit gern schlecht geredet und die Schimpferei über die Großloge nimmt kein Ende. Rückgrat, Unwillen mit offener Diskussion zu begegnen, suche ich vergeblich. Verschwiegenheit ist abhandengekommen, Brüder werden in der Öffentlichkeit durch andere Brüder namentlich genannt, unsere Symbole in den sozialen Medien – wie Facebook – öffentlich gemacht. Ich möchte nicht weiter fortfahren, auch wenn es noch vieles zu erwähnen gäbe. Aber am schlimmsten ist für mich, dass der Humanität und der freimaurerischen Verpflichtung zur Hilfe als gemeinsame Institution „Loge" keine Aufmerksamkeit mehr zuteilwird. Die Worte von Wisława Szymborska drücken für mich aus, wie heute der Stein vielfach behauen wird:

Ich klopfe an die Tür des Steins.
„Ich bin's, mach auf."
„Ich habe keine Tür", sagt der Stein.

Horst Martens, Wiesmoor

Ein Angebot, das man nicht ausschlagen kann

Zum Editorial „Verliert einander nicht" von Br. Bastian Salier („Humanität" 6/2020)

Der Appell des Bruders Bastian Salier richtete sich an all die Brüder, deren Verhalten und Arbeit nicht den im Gelöbnis vereinbarten Pflichten entspricht.

Zugegeben, der Gestaltungsspielraum bei Erfüllung der vorgegebenen Aufgaben ist für alle Brüder sehr groß und die subjektive Beurteilung, ob sie zufrieden sind mit ihren Bemühungen, sehr unterschiedlich. Aber nicht nur die Wahrnehmung, auch die Ansprüche der dem Bund neu beigetretenen Männer sind sehr unterschiedlich. Zuletzt erfordert die differenzierte Symbolik, derer sich die Freimaurerei seit über drei Jahrhunderten bedient, grundlegender Kenntnisse und Erfahrungen. Die Königliche Kunst benötigt eben auch Können und nicht nur Wollen. Natürlich gibt es immer wieder Einzelne, die, ungeachtet nicht vorhandener Erfahrungen, eine besondere Flamme mit ihrem Schein in den Bund tragen. Sie brennen sehr hell und man sonnt sich leicht in ihrem Licht. Der unbeirrt und ruhig arbeitende Bruder wird eine gleichmäßig wärmende Glut einem verzehrenden Scheit vorziehen. Wir sollten uns auf die Regeln und Erfahrungen der Handwerkstraditionen besinnen, auf die wir uns auch sonst aus guten Gründen berufen: „Gut Ding will Weile haben", „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen", sind zugegebenermaßen Kalendersprüche, die gerade in diesen Zeiten der Neuorientierung ihre Bedeutung erneut entfalten. Gerade der junge Freimaurer ist voller Tatendrang und empfindet den Wunsch, aller Welt mitzuteilen, welche außerordentliche Richtung sein Leben im Begriff ist zu nehmen. Ihn in dieser Zeit zu informieren und mit Erfahrungen aus dem Bruderkreis ohne Belehrung auszubilden, ist Aufgabe seiner Mutterloge und jedes einzelnen Bruders. Die gerecht arbeitende Bauhütte bietet dabei durch den Bürgen, die Betreuung durch die gradspezifischen Aufseher und die Instruktionen ein Netz brüderlicher Weiterbildung, das durch Veranstaltungen des Distrikts ergänzt wird. Auf keinen Fall sollten aber Logenbedürfnisse den einzelnen Bruder zu früh durch Pflichten binden, die nicht seinem freimaurerischen Entwicklungsstand entsprechen. Die Zeit des Insichschauens, einer behüteten Phase der Gesellengemeinschaft und einer ernsthaften Vorbereitung auf den Meistergrad bedürfen keiner zeitlichen, sondern inhaltlichen Erfüllung. Brüder, die mit großer Hast und fehlendem Gleichmut diese Phasen durchleben, werden diese Rastlosigkeit besonders im Prozess des „Erkenne Dich selbst" nie wieder verlieren. Bei der Übernahme von Verantwortung für solche Entwicklungen sind bei einer sorgfältigen Evaluation alle Beteiligten plötzlich auf dem Rückzug oder entlasten sich durch Schuldzuweisungen. Gelegentlich überfliegt ein jeder das Mitgliederverzeichnis seiner Loge. Groß ist der Schreck und maßlos das Erstaunen über die Zahl der Brüder, die verloren scheinen. Unser Bund ist nicht darauf angelegt, „Karteileichen" zu dulden. Was werden wir, was werde ich tun, um die anderen nicht zu verlieren?

Das in jedem Maurerjahr für alle immer wieder neu errichtete Baugerüst nach Einsetzung der Beamten ist Voraussetzung für Arbeiten einer gerechten und vollkommenen Loge. Die Aufgabe, begleitend und unterstützend in allen freimaurerischen Belangen zu wirken, sollte von der Institution Großloge pflichtgemäß stärker wahrgenommen werden als die Umsetzung repräsentativer Funktionen gegenüber einem profanen Umfeld. Brüder, Logen und Großloge sollten einander nicht verlieren. Es reicht, all das umzusetzen, was in den Trinksprüchen unserer Tafellogen in blumigen Worten immer wieder bekräftigt wurde. Eine in dieser Weise strukturiert arbeitende Freimaurerei wird in ihren Logen zwangsläufig effektiv. Die Ideale einer humanistischen Bewegung und der sich immer wieder erneuernde Prozess der Aufklärung bedeuten für unsere Gemeinschaft, zukunftsfähig zu sein. Jeder Einzelne kann, wenn er in seinem privaten Umfeld selbstbekennend dem Auftrag des Meisters vom Stuhl: „Geht hinaus in die Welt und bewährt Euch als Freimaurer!", Folge leistet, der Gesellschaft ein Angebot machen, das diese auf Dauer nicht ausschlagen kann und wird!

Axel Schönhals, Bochum

Wir können leider nicht alle Leserbriefe veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Die Einsendungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen. Texte, die den Grundsatz der Toleranz und Brüderlichkeit missachten, werden nicht veröffentlicht.

Bitte verwenden Sie für Ihre Einsendung nach Möglichkeit das Formular „Ihr Brief an die Redaktionen" auf der Webseite der Großloge: https://freimaurerei.de/ihr-brief-an-die-redaktionen/

Für eine Veröffentlichung müssen Sie ausdrücklich Ihr Einverständnis erklären.

DREI CHARAKTERSTUDIEN

Werner H. Heussinger, Heike Görner, Ralph-Dieter Wilk, Hans-Peter Quandt
Freimaurer in Deutschland zwischen den Weltkriegen
Verfolgt, verboten, wiederauferstanden



FinanzBuch Verlag, München, 2021

ISBN 978-3-95972-363-3
272 Seiten, Hardcover
22,99 EUR

Gustav Stresemann, Hjalmar Schacht, Leo Müffelmann. Das sind drei unterschiedliche Charaktere, drei Freimaurer, die in der Zwischenkriegszeit eine erhebliche Rolle gespielt haben. Dass sie alle drei bildlich auf dem Cover des Bandes versammelt sind, irritiert den Betrachter zunächst. Leo Müffelmann gründete die einzige Großloge, die sich nicht der „völkischen Bewegung" anbiederte, die ins sogenannte „Dritte Reich" mündete, sondern ins Exil ging. Von den anderen Großlogen war seine „Symbolische Großloge" nicht anerkannt, aber die deutsche Freimaurerei sieht sich heute in deren Tradition, indem sie das Licht von ihr zurückerhielt. Großmeister Leo Müffelmann starb an den Folgen seiner Gestapo-Haft. Gustav Stresemann stand als Reichskanzler und Außenminister für die Versöhnung mit dem Erzfeind jenseits des Rheins. Er erhielt den Friedensnobelpreis. Und wie passt Hjalmar Schacht, Reichsbankpräsident und später Hitlers Wirtschaftsminister, in diese Reihe? Immerhin war er der einzige Angeklagte im Nürnberger Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher, der freigesprochen und auch anschließend nicht von einem deutschen Gericht verurteilt wurde. In der Bundesrepublik spielte Schacht bis zu seinem Tod 1970 dann eine recht ambivalente Rolle, die im Buch ein wenig zu einseitig dargestellt wird.

Jene drei Charakterstudien dieser, wie es in der Kapitelüberschrift heißt, „mutigen und freien Denker", bilden zumindest das informative und interessante Kernstück des Buches, das von gleich vier Autorinnen und Autoren verfasst wurde.

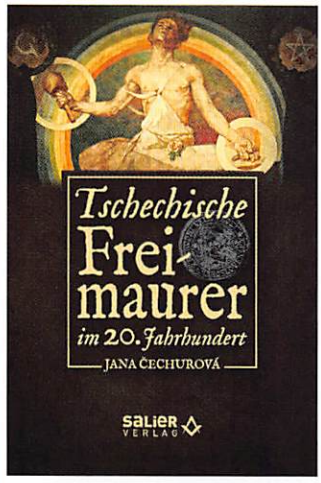
Das erste Hauptkapitel mit der Überschrift „Der Wunsch nach Freiheit" ist – genauso wie der Untertitel des Buches („Verfolgt, verboten, wiederauferstanden") – jedoch eine Verklärung und Verschleierung der tatsächlichen Entwicklungen. Davon, sich der Freiheit verschrieben zu haben, war die deutsche Freimaurerei im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts größtenteils weit entfernt. Es mag diese Ausnahmen wie Br. Müffelmann und Br. Stresemann gegeben haben, aber sie sind nicht symptomatisch. Die Verfasser:innen ignorieren leider den Stand der Forschungen zu ihrem Thema.

Das dritte Hauptkapitel versucht eine Brücke zu schlagen: Was können wir Heutigen von den mutigen Damaligen für unsere Charakterbildung lernen? Ein problematischer Kunstgriff, der nicht so richtig aufgehen will.

Klaus W. Schmidt

DEUTSCH-TSCHECHISCHE ZUSAMMENARBEIT

Jana Čechurová
Tschechische Freimaurer im 20. Jahrhundert



Salier Verlag, Leipzig, 2020

ISBN 978-3-96285-034-0
559 Seiten, Softcover
19,95 EUR

Bereits im Jahre 2002 erschien Jana Čechurovás Studie über die tschechischen Freimaurer im 20. Jahrhundert in tschechischer Sprache. Jetzt ist ihr Buch mit Unterstützung der Philosophischen Fakultät der Karls-Universität ins Deutsche übersetzt worden. Die Großloge der Tschechischen Republik und die Forschungsloge Quatuor Coronati, Prag, haben das Projekt ebenfalls begleitet. Und der tschechische Verleger Kameel Machart, der sich u. a. auf Masonica spezialisiert hat, sei als Initiator dieser wünschenswerten deutsch-tschechischen Zusammenarbeit ebenfalls zu erwähnen. 560 Seiten umfasst das Buch aus dem Salier Verlag, das überaus detailreich einen Eindruck davon vermittelt, unter welchen Umständen der Zerrissenheit die Brüder in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts agieren mussten. Es war die Zeit zwischen Habsburgermonarchie und Tschechoslowakischer Republik, die schließlich in die Okkupation durch Nazideutschland mündete. Es existierten hier mehrere Arten der Freimaurerei nebeneinander: Eine tschechische, die stark avantgardistisch und vom erstarkenden Selbstbewusstsein der Republik geprägt war, und eine deutschsprachige, die sich in der Großloge „Lessing" organisierte und u. a. von den angrenzenden sächsischen Logen unterstützt wurde. Im slowakischen Landesteil hingegen blieb Freimaurerei eine Randerscheinung.

Die gerade neu gegründeten Logen der Tschechen waren aus diesen und vor allem auch aus menschlich-menschelnden Gründen ständigen Zerreißproben ausgesetzt. Die Autorin hat tief in den Archiven gefahndet und dabei spannende Zeitzeugnisse ans Licht gebracht. Nicht immer stimmt die Einordnung, manche Schlussfolgerungen sind nicht ganz zielgerichtet und manch ungenaue Begrifflichkeit ist möglicherweise den Problemen der Übersetzung geschuldet. Etwaige Längen und die Schilderung von nebensächlichen Details nimmt man dem wissenschaftlichen Werk der Historikerin nicht übel, ergibt sich in der Gesamtheit doch ein spannendes und atmosphärisches Bild von den Zuständen und Fährnissen, mit denen sich die tschechischen Brüder auseinandersetzen mussten. Vor allem die Fülle berühmter Zeitgenossen, die sich teilweise mit Haut und Haaren der Freimaurerei verschrieben haben, erstaunen den Leser: Unter ihnen natürlich Alphonse Mucha, die Brüder Josef und Karel Čapek sowie die Politgrößen Jan Masaryk und Edvard Beneš, um nur die bekanntesten zu nennen. *K. S.*

KLEINE HANDLICHE SCHÄTZE

Helmut Reinalter
Freimaurerische Texte
Ein wissenschaftliches Lesebuch



StudienVerlag, Innsbruck/ Wien, 2017

ISBN 978-3-7065-5670-5
224 Seiten, Softcover
29,90 EUR

Der 22. Band in Helmut Reinalters Publikationsreihe „Quellen und Darstellungen zur europäischen Freimaurerei" ist 2020 erschienen und nennt sich schlicht und ergreifend „Freimaurerische Texte".

Der österreichische Historiker, Philosoph und Bruder hat überaus viel für die Freimaurerforschung getan, zahlreiche Arbeiten vorgelegt, sich mit der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft des Bruderbundes auseinandergesetzt. Als Professor für Neuere Geschichte und Politische Philosophie wirkte er lange Jahre an der Universität Innsbruck und gründete das private Institut für Ideengeschichte, das mit zahlreichen Forschungsansätzen vor allem zur Freimaurerei und deren Perspektiven aufwartet.

Das Buch „Freimaurerische Texte" mutet zunächst wie ein Konglomerat aus Aufsätzen, Essays und kürzeren Artikeln an, die in einem langen Forscherleben entstanden und möglicherweise nirgendwo so recht hineinpassten. Im Vorwort gibt der Autor jedoch die Erklärung, dass die Textsammlung, die sich in vier Schwerpunkte gliedert (Historische Studien und Essays, Biografische Skizzen und Aufsätze, Ziele und Werte der Freimaurerei, Freimaurerei heute) eine Ergänzung seiner in jüngster Vergangenheit veröffentlichten Werke bilden. Dem mag man folgen, denn die genannten Schwerpunkte sind auch die Hauptforschungsbereiche von Helmut Reinalter.

Reinalter beleuchtet zunächst die verschiedenen Aspekte der Freimaurerei, wie ihre Ursprünge und die Beziehung zur Aufklärung, aber auch zum europäischen Faschismus. Kurze biografische Skizzen prominenter Freimaurer machen die masonische Geschichte greifbar, bevor in den beiden letzten Teilen die Werte und Ziele der Freimaurerei und ihre Bedeutung in der heutigen Zeit durch den Autor thematisiert werden.

Spannend ist das allemal, denn man findet in dem Buch, das man nicht im Ganzen lesen muss, immer wieder kleine handliche Schätze. Vor allem die biografischen Skizzen von Robert Blum über Ignaz Born und Georg Forster bis hin zu Joseph Haydn und Gustav Stresemann sind höchst aufschlussreich und vor allem auch für den Laien gut lesbar. *K. S.*

EIN LOHNENSWERTES EXPERIMENT

Freimaurerloge „Lessing" No. 769 i. O. Frankfurt am Main
Trilogie der Grade – Musik für Freimaurer 1°



Klangwelt Musikverlag, Köln, 2021

Label: The World Music Café
1 Audio-CD, 12-seitiges Booklet
20,- EUR
(vorm Erlös gehen 2,- EUR an das Freimaurerische Hilfswerk e. V.)
Bestell-Link: https://freimaurerloge-lessing.de/trilogie-der-grade/

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens der Frankfurter Loge „Lessing" geben die Brüder eine CD mit freimaurerischer Musik als „Trilogie der Grade" heraus und beginnen mit dem Lehrlingsgrad. Ein anspruchsvolles Projekt, dessen Inhalt sich zu hören lohnt.

„Die einzelnen Stücke geleiten durch eine Tempelarbeit und beziehen darüber hinaus Aspekte der Aufnahme eines Suchenden in den Kreis der Brüder ein", so die Loge in ihrer Mitteilung. Und weiter weist die Loge darauf hin, dass die „Königliche Kunst", wie die Freimaurerei sich auch selbst bezeichnet, und die Musik etwas gemeinsam haben und bezieht sich auf den irischen Lyriker Oscar Wilde: „Die Musik ist der vollkommenste Typus der Kunst – sie verrät nie ihr letztes Geheimnis."

Für den Klassik, insbesondere Mozart und andere freimaurerische Komponisten, gewöhnten Freimaurer bietet die vorgelegte CD nicht unbedingt grundlegend neue, aber doch für den Logengebrauch ungewohnte Klänge. So wird sich wohl auch der ein oder andere erfahrungskonservative Logenzuhörer erst einmal gewöhnen müssen, aber das Experiment lohnt sich durchaus. Die professionell und gekonnt arrangierte Musik findet sich in einem breiten Spektrum zwischen klassischen Anklängen und Jazz, angehaucht mit australischem Aborigines-Pop, Panflöten, schottischen Dudelsack, irischer Folklore – Weltmusik eben, passend zur Freimaurerei und ebenso zum Komponisten vieler Stücke: Lothar Krell. Gelegentlich drängt sich die Ahnung esoterischer Buckelwalgesänge (ja, solche CDs gibt es) auf, hin und wieder ist die mystische Komponente vielleicht etwas stark – aber das ist ein rein subjektiver Eindruck und die berühmte Geschmackssache.

Oft wird in den Logen mit anderer Musik als mit der gewohnten Klassik experimentiert, nicht immer mit glücklichem Ausgang. Mit dieser CD dürfte es durchaus gelingen, denn man merkt zweifellos, dass die Stücke ausdrücklich für den Gebrauch in einer rituellen Zusammenkunft komponiert und abgestimmt sind. Einige Stücke wurden live an der Orgel in der Freemasons Hall der United Grand Lodge of England in London gespielt, der Meister vom Stuhl singt aus Mozarts „Zauberflöte", einige Brüder der Loge haben Dialoge für die eindrucksvolle Unterlegung von Musiken gesprochen, auch diese Details sind eine Erwähnung wert. *Carlos Urban*

Brr. 38 J. Geselle, aus dem hohen Norden kommend mit Schwester, **sucht Unterkunft in Berlin**. Offen für alle Konstellationen. Miete, Untermiete, Einliegerwohnung, WG, wohnen gegen Hilfe im Haushalt.
01746231516

Anzeigen:

Br. **Uwe Muchow**
c/o **Balticum-Verlag**

Hochtorstraße 19.
23730 Neustadt in Holstein
Tel.: 0 45 61-51 70 0
Fax: 0 45 61-51 70 5 11
anzeigen.humanitaet@freimaurerei.de
Zurzeit gilt die
Anzeigenpreisliste Nr. 8
vom 1. 7. 2018

Spezialist für Hausverwaltungen und Gewerbetreibende
(deutschlandweit)
Hausverwalterrahmenverträge im Bereich der Wohn- und Geschäftsgebäudeabsicherung, Betriebshaftpflicht, Vermögensschadenhaftpflicht, Inhaltsversicherung, KFZ Flottenverträge

PROVINZIAL
Br. Sebastian Böttner van Elten,
Versicherungsbetriebswirt
Tel.: inkl. 02175-2200
Mobil: 0178-9046720
Gartenstraße 13 // 42799 Leichlingen

Schmuck - Regalia
Textilien - Kanonen - Gläser
Siegel - Logeninventarien
Literatur - Kunst
Individuelle Gravuren
& Bestickungen
Logenbijoux & Logenringe
individuelle Logenteppiche
www.freimaurer-templer.de
Markus Honerkamp
Hintere Str. 20 - 34369 Hofgeismar

KIRCHNER TREPPENLIFT
damit es aufwärts geht
KIRCHNER TREPPENLIFT GmbH
Reichenberger Straße 40a Tel.: +49 521-941 9300
33605 Bielefeld / Germany Fax.: +49 521-941 93018
Stuhllift • Plattformlift • Senkrechtlift
Br.: Ulrich Kirchner
www.kirchner-treppenlift.de

Diskrete Konfliktlösung
Mediatorenteam
aus promovierten,
zertifizierten Mediatoren
hilft bei der (nicht nur
brdl.:.) Konfliktlösung
www.medikation-
meditation.de

ELEUSIS
Zeitschrift zur Kultur aus freimaurerischer Geisteshaltung
Aus dem Inhalt Heft 4/2020 • 75. Jahrgang
Toleranz und ihre Grenzen - Emil Nolde und seine Kunst
Sind Religion und Wissenschaft miteinander vereinbar?
Vom Schweigen Gottes und die Existenz des Bösen
Geheimnis und Gesellschaft / Über die Vernunft
Der Schotte – Ein faustischer Mensch?
Das Licht der Weisheit / Fundstücke
Freimaurer-Lyrik / Bücher für den Schotten
Jahresabonnement (4 Ausgaben)
20 € Inland / 24 € Ausland
Probeheft kostenlos bei:
Oberster Rat für Deutschland der
Freimaurer des AASR
Postfach 151030, 10672 Berlin
Tel: +49 30 86 00 88 53
E-Mail: **ord@aasr .net**
www .aasr .net

Alarmempfangsstelle
der Bavaria Werkschutz GmbH*
Ihr Partner für mehr Sicherheit und Lebensqualität
VdS
Weitere Informationen erhalten Sie unter
www.alarmempfangsstelle.de

Die „Humanität" im Abonnement!

Mitglieder von Logen, die der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland angehören, erhalten die „Humanität" kostenfrei und regelmäßig zugeschickt. Die Zeitschrift kann jedoch auch von Nichtfreimaurern abonniert werden — auch als Geschenkabo für Suchende, Interessierte oder Brüder anderer Großlogen.

Jahresabo - 6 Ausgaben:
27 € (Inland), 36 € (Ausland)
inkl. Versand.

☐ ***Ja,*** ich bestelle ab der nächsten Ausgabe das Abonnement für 6 Ausgaben pro Jahr und zahle bequem per Rechnung.

Vorname, Name

Straße Hausnr.

PLZ Ort

Telefon

E-Mail

Datum Unterschrift

Das Abonnement verlängert sich um weitere 6 Heftfolgen, wenn nicht zwei Monate vor Ablauf fristgerecht bei der Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M.v.D. gekündigt wurde. Nachbestellungen von Einzelheften über *kanzlei@freimaurerei.de* zum Einzelpreis pro Heft von 4,50 €.

Bestellungen über:
Kanzlei der Großloge
A.F.u.A.M.v.D.
Emser Straße 11
10719 Berlin
Telefon +49 (0) 30 / 86 42 20 34
Telefax +49 (0) 30 / 86 42 20 54
kanzlei@freimaurerei.de

Der doppelte Puschkin

Richtigstellung zu einer Illustration in Ausgabe 1/2021

Von Br. Bastian Salier

In der vorhergehenden Ausgabe der „Humanität" (Nr. 1/2021) veröffentlichten wir auf Seite 14/15 den lesenswerten Beitrag „Hochmitternacht und also gerechte Zeit ...", in dem sich Br. Heinz Sichrovsky über die Versäumnisse der „freimaurerischen Literaturwissenschaft" in essayistischer Form Gedanken macht.

Zur Illustration fügte die Redaktion das Bild eines offenkundig freimaurerischen Treffens im Logenhaus der „Wilhelm zur aufgehenden Sonne" in Stuttgart hinzu und vermutete in dem links sitzenden Bruder den russischen Schriftsteller Alexander Puschkin. Daraufhin erhielten wir Zuschriften von kenntnisreichen Brüdern, die uns darauf aufmerksam machten, dass es sich zwar tatsächlich um einen Alexander Puschkin handele, aber eben nicht um den bedeutenden russischen Schriftsteller und Freimaurer, der bereits im Jahre 1837 im Alter von 38 Jahren an den Folgen eines Duells verstarb. Es zeigt nach Auskunft von Br. Rudi Birkle, Alt- und Ehrenstuhlmeister der Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit" in Bayreuth, vielmehr den damaligen deputierten Großmeister der Bayreuther Großloge „Zur Sonne", Alexander Puschkin. Am 1. Dezember 1822 geboren, wurde der Gymnasialprofessor 1863 in die Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit" aufgenommen, er starb im Jahre 1878. Daneben sind auf der Abbildung zu sehen (v. l.): der Großsekretär Albert Redlich, Großmeister Johann Caspar Bluntschli, Altgroßmeister Friedrich Feustel und Großredner Carl Kolb. Die Loge „Wilhelm zur aufgehenden Sonne" war eine 1835 gegründete Tochterloge der Bayreuther Großloge „Zur Sonne". Über Bluntschli an der Wand hängt das Porträt des vormaligen Stuttgarter Stuhlmeisters und Großmeisters Feodor Löwe, weshalb die Vermutung naheliegt, dass die Fotografie in Stuttgart entstand. Sie stammt nach Auskunft von Br. Rudi Birkle aus dem Jahre 1870. Br. Dieter Heinold, ebenfalls Altstuhlmeister der Bayreuther Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit" ergänzt zudem, dass der fränkische Puschkin als Mitautor verschiedener freimaurerischer Rituale wirkte und ansonsten ein bedeutender Gelehrter der Stenografie gewesen ist.

Somit haben wir, dank der Aufmerksamkeit einiger Leser, mit einer freimaurerischen Legende aufräumen können. Und es sei noch hinzugefügt: Den Autor des Beitrages, Br. Heinz Sichrovsky, trifft keinerlei Schuld an der fälschlichen Bildauswahl, die allein in der Verantwortung des Redakteurs liegt.



Alex. Puschkin Albert Redlich J. C. Bluntschli Friedr. Feustel Carl Kolb

Die photographische Aufnahme ist offenbar in Stuttgart gemacht worden, denn an der Wand hängt über Bluntschli das Bild von Feodor Löwe, dem Stuhlmeister der Stuttgarter Loge Wilhelm z. aufgeh. Sonne

MANCHE TAGE

MANCHE TAGE
WERDEN NICHT HELL
SELBST WENN DIE SONNE AUFGEGANGEN IST
WIE EINE DUNKLE DECKE
LEGT SICH AN DIESEN
DER HIMMEL AUF DIE WELT
STUMPFT ALLES AB
MATTIERT ES

DIE WELT TRÄGT IHR SCHWARZES KLEID
IM GESICHT TRAURIGKEIT
AN DIESEN TAGEN BLICKE ICH SIE AN
UND ERKENNE
DASS UNS BEIDE IM INNEREN
ETWAS WICHTIGES VERBINDET
DIE TIEFE
SEHNSUCHT
NACH DEM LICHT

BR. CHRISTOPH ENGELS

Aus dem Gedichtband „Schweben" von Br. Christoph Engels Erschienen 2020 bei BoD, Norderstedt, ISBN 9783752628647 Preis: EUR 14,99



Cornelius Rinne

in Ehrfurcht

Mischtechnik, Stencil und Acryl, 80 x 60 cm, 2020